

Erscheint täglich Abends

Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierjährlich
bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch
Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr
die 6 geplat. Kleinzeile oder deren Raum für 10 P., für
Auswärtige 15 P., an bevorzugter Stelle (hinten Text) die Klein-
zeile 30 P.
Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende
Nummer 52 2 Uhr Nachmittags.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.
Gebürtet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Sühneleistung China's.

Prinz Tschun hat gestern (Mittwoch) im Neuen Palais zu Potsdam die Entschuldigung seines kaiserlichen Bruders für die frevelhafte Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler unserm Kaiser in einer außerordentlichen Audienz vorgetragen.

Mittags um 12 Uhr begab sich Prinz Tschun von dem Orangeriegebäude nach dem Neuen Palais. Der Prinz fuhr in einem offenen Zweispänner, mit einem kaiserlichen Jäger auf dem Vock; neben ihm saß der neue chinesische Gesandte, auf dem Rückstuhl der Generalmajor von Höpflner. In vier weiteren königlichen Wagen folgten die chinesischen Würdenträger und Major Frhr. v. Lützow.

Der Weg führte die Chaussee entlang an der historischen Mühle vorbei und bei dem Obelisken in das Hauptportal von Sanssouci hinein, den ganzen Hauptweg entlang zum Neuen Palais.

Vor dem Neuen Palais hatte die 2. Komp. des Lehrbataillons unter Kommando des Hauptmanns von Bardeleben Aufstellung genommen. Als der Prinz kurz vor 12½ Uhr vorsprach, erwies die Kompanie keinerlei Honneur, stand vielmehr unter "Rückt Euch", ohne den Prinzen zu beachten; ebenso wenig grüßten die Offiziere. Prinz Tschun, dessen besorgte Mienen auffielen, ging raschen Schrittes in das Palais. Nachdem er hier an den martialischen Gestalten der Schlossgardisten vorüber war, blieb sein Gefolge zurück.

Der Empfang des Prinzen Tschun Tsai-fong beim Kaiser.

Nur unter Begleitung des chinesischen Botschafters betrat er den Muschelsaal. Hier hatte Kaiser Wilhelm auf dem Thron Platz genommen. Der Monarch war ernst, fast streng; er trug den weißen Koller der Gardes du Corps mit den Abzeichen tiefer Trauer, auf dem Haupte den Stahlhelm, in der Hand den Marschallstab. Um den Thron waren gruppiert: Prinz Eitel Friedrich und die übrigen hier anwesenden Prinzen, die anwesenden Hofchargen, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. Freiherr von Richthofen, die Staatsminister und der Minister des Königlichen Hauses, das Allerhöchste Hauptquartier, die Kabinettschefs, die Generale von Berlin im Range von kommandirenden Generälen, die Generale und Regimentskommandeure von Potsdam.

Als Prinz Tschun den Saal betrat, winkte ihm Kaiser Wilhelm, der sich nicht erhob, kurz mit der Hand. Der Prinz näherte sich nunmehr unter tiefer (nach andern Quellen nun maliger d. Red.) Verbeugung dem Throne und überreichte dem Kaiser nicht ohne Anzeichen innerer Erregung ein Schreiben, in welchem der Kaiser von China in feierlicher Weise seinem tiefsten Bedauern über die Ermordung des Kaiserlichen Gesandten Freiherrn von Ketteler Ausdruck giebt. Die von dem Prinzen Tschun bei diesem Anlaß gehaltene Anrede hatte, ins Deutsche übertragen, folgenden Wortlaut:

"Im Auftrage des Großen Kaisers, meines Allergrädigsten Herrn und Gebeters, habe ich die Ehre, Allerböchtesten Schreiben in Eurer Majestät Kaiserliche Hände zu übergeben.

Nach den im vergangenen Jahre in China eingetretenen außtändischen Bewegungen fühlt der Kaiserliche Hof aus eigenem Autriebe nicht weniger als auf Verlangen der Mächte die Verpflichtung, durch eine besondere Mission nach Deutschland Eurer Majestät Sein aufrichtiges Bedauern über diese Vorommisse, insbesondere über den Vorfall, welchem Eurer Majestät ausgezeichnete Gesandter Freiherr von Ketteler zum Opfer gefallen ist, auszubringen. Um die Aufrichtigkeit dieses Bedauerns über allen Zweifel zu erheben, bestimmte Seine Majestät den Kaiser Seinen allenächtesten Blutsverwandten für diese Mission.

Ich bin in der Lage, Eurer Majestät zu versichern, daß der Kaiser, mein Allergrädigster Herr, diesen Wirken, welche großes Unglück über China gebracht haben und für Deutschland Verluste und Sorgen, im vollsten Sinne des Wortes fern gestanden hat. Dennoch hat nach dem seit Jahrtausenden bestehenden Gebrauche der Kaiser von China die Schule dafür auf Seine eigene geheiligte Person genommen.

Ich habe daher den Auftrag, die innigsten Gefühle des Kaisers, meines erhabenen Herrn, für Eure Majestät bei Überreichung dieses Schreibens zum Ausdruck zu bringen. Auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin und der ganzen Kaiserlichen Familie bin ich

beauftragt, Dolmetsch dieser Gefühle des Großen Kaisers von China zu sein und den Wunsch auszudrücken, daß Eurer Majestät Hans Glück und Gesundheit, Glück und Segen im vollsten Maße genießen.

Seine Majestät, der Kaiser von China hofft, daß die Ereignisse des vergangenen Jahres nur eine vorübergehende Trübung gewesen sind und daß, nachdem das Gewöhl nunmehr der Klarheit des Friedens gewichen, die Völker Deutschlands und Chinas sich gegenwärtig immer besser verstehen und schätzen lernen mögen. Dies ist auch mein aufrichtigster Wunsch."

Hierauf geruhte der Kaiser die nachstehende Antwort an den Prinzen Tschun zu richten:

"Nicht ein heiterer, festlicher Anlaß, noch die Erfüllung einer einfachen Höflichkeit pflichten haben Eure Kaiserliche Hoheit zu mir geführt, sondern ein tieftaumiger und hocherer Vorfall. Mein Gesandter am Hofe Seiner Majestät des Kaisers von China, Freiherr von Ketteler, ist der, auf höheren Befehl erhobenen, Mordwaffe eines Kaiserlich chinesischen Soldaten in der Hauptstadt Chinas erlegen, ein unerhörtes Verbrechen, welches durch Völkerecht und Sitte aller Nationen gleich sehr gebrandmarkt wird. Aus Eurer Kaiserlichen Hoheit Mund habe ich soeben den Ausdruck des aufrichtigen und tiefen Bedauerns Seiner Majestät des Kaisers von China über das Vorkommen vernommen. Ich will gern glauben, daß Eurer Kaiserliche Hoheit Kaiserlicher Bruder persönlich dem Verbrechen und den weiteren Gewaltthaten gegen unvergleichliche Gesellschaften und friedliche Fremde fern gestanden hat. Um so schwerer Schuld trifft Seine Rätegeber und Seine Regierung. Diese mögen sich nicht darüber täuschen, daß ihnen Entschuldigung und Verzeihung für ihr Verschulden nicht durch die Sühnegefangenschaft allein ausgewiesen werden kann, sondern nur durch ihr späteres Verhalten gemäß den Vorschriften des Völkerrechts und der Sitte zivilisierte Nationen. Wenn Seine Majestät der Kaiser von China die Regierung Seines Reiches darüber streng im Geiste dieser Vorschriften führt, wird auch Seine Hoffnung sich erfüllen, daß die trüben Folgen der Wirksame des vergangenen Jahres überwunden werden und zwischen Deutschland und China wieder wie früher dauernd friedliche und freundliche Beziehungen herrschen, die den beiden Völkern und der gesamten menschlichen Zivilisation zum Segen gereichen.

In dem aufrichtigen und ernsten Wunsche, daß dem so sein möge, heiße ich Eure Kaiserliche Hoheit willkommen."

Die Uebertragung der gehaltenen Reden ins Deutsche bzw. Chinesische erfolgte durch den Kaiserlichen Konsul Freiherrn von Seckendorff und den Kaiserlich chinesischen Generalleutnant Dintschang.

Das vom Prinzen Tschun übergebene auf gelbe Seide geschriebene

Handschriften des Kaisers von China

lautet in deutscher Uebertragung wie folgt:

"Der Groß-Kaiser des Tatsing-Reiches entbietet Seiner Majestät dem Großen Deutschen Kaiser Gruß.

Seitdem Unsere Reiche gegenseitig durch ständige Gesandtschaften vertreten sind, haben Wir ununterbrochen in den freundlichsten Beziehungen zu einander gestanden.

Die Beziehungen wurden noch inniger, als Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen nach Peking kam und Wir hierbei den Vorzug hatten, Seine Königl. Hoheit häufig empfangen und mit ihm in vertrauter Weise verkehren zu können.

Leider drangen inzwischen, im fünften Monat des vergangenen Jahres, die Völker in Peking ein; aufständische Soldaten schlossen sich ihnen an und es kam dahin, daß Eurer Majestät Gesandter, Freiherr von Ketteler, ermordet wurde, ein Mann, der so lange er seinen Posten in Peking bekleidete, die Interessen Unserer Länder auf das Wärmste wahrnahm und dem Wir Unsere besondere Anerkennung zollen mußten.

Wir bedauern auf das Tiefe, daß Freiherr von Ketteler ein so schreckliches Ende gefunden hat, umso mehr als Uns das Gefühl der Verantwortung mit Kaiser Wilhelm die Kaiserin in Kiel zum Besuch in Frankreich abholen, während die Kaiserlichen Kinder in Kiel bei der Prinzessin Heinrich verbleiben.

Aus dem Gefühl Unserer schweren Verantwortlichkeit heraus haben Wir befohlen, ein Denkmal an der Stelle des Mordes zu errichten als ein Warnzeichen, daß Verbrechen nicht ungestraft bleiben dürfen.

Weiterhin haben Wir den Kaiserlichen Prinzen Tschun Tsai-fong an der Spitze einer Sondergesandtschaft nach Deutschland entsandt mit diesem Unseren Handschreiben.

Prinz Tschun, Unser leiblicher Bruder, soll Eurer Majestät versichern, wie sehr Uns die Vorgänge im verlorenen Jahre betrübt haben, und wie sehr die Gefüße der Neue und der Beschämung Uns noch beeindrucken.

Eure Majestät sandten aus weiter Ferne Ihre Truppen, um den Vogeraufstand niederrzuwerfen und Frieden zu schaffen zum Wohl unseres Volkes.

Wir haben daher dem Prinzen Tschun befohlen, Eurer Majestät Unseren Dank für die Förderung des Friedens persönlich auszusprechen.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß Euerer Majestät Errichtung den alten freundlichen Gefühlen wieder Raum gegeben hat und daß in Zukunft die Beziehungen Unserer Reiche zu einander sich noch vielseitiger, inniger und segensreicher gestalten mögen als bisher. Dieses ist Unsere feste Zuversicht."

Nach der Antwort des Kaisers war die Mission des Prinzen erledigt. Kaiser Wilhelm war während des ganzen Alters sogenannt geblieben. Der Prinz verließ rückwärtsschreitend unter mehreren Verbeugungen den Saal. Von nun ab wurde der Prinz als solcher behandelt. Inzwischen hatte auf der Terrasse vor dem Neuen Palais eine Ehren-Kompanie des Lehr-Infanterie-Bataillons mit Fahne und Musik sich aufgestellt; zur Seite war eine Schwadron der Leib-Garde-Husaren ausgeritten. Als der Prinz aus dem Palais herauskam, präsentierte die Ehren-Kompanie und die Musik intonirte den Präsentenmarsch. Der Prinz, von Generalmajor von Höpflner begleitet, schritt die Front der beiden Truppenabteilungen ab, indem er nach chinesischer Art mit gefalteten Händen salutierte. Unter den Klängen der Musik und eskortirt von einer Schwadron Leib-Garde-Husaren wurde der junge Prinz in seine Wohnung geleitet.

Hierauf unternahm der Prinz eine Spazierfahrt durch den Park von Sanssouci und durch die Stadt Potsdam. Nachmittags 3 Uhr stattete der Kaiser dem Prinzen in der Orangerie einen Besuch ab. Der "Lofalan" will sogar wissen, daß der Kaiser im Laufe des Tages mit dem Prinzen eine Dampfpartie von der Matrosestation aus unternehmen wollte. Am Donnerstag sei der Prinz vom Kaiser zur Frühstückstafel geladen und werde vorher der Kaiserin vorgestellt werden. Das "Tagebl." will wissen, daß die ganze Gesellschaft mit dem Prinzen im Laufe des Mittwoch nach Berlin kommen will.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß das Friedensprotokoll in Peking noch nicht unterzeichnet ist. In einem aus offiziöser Quelle gespeisten Blatt heißt es: es sei angenommen, daß die Unterzeichnung des Friedensprotokolls nun sehr schnell erfolgen wird.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, die Kaiserin sowie der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich werden am Freitag, 6. d. Ms., Vormittag das Neue Palais bzw. Potsdam verlassen und, umgeben von einem glänzenden Gefolge, mittels Sonderzuges von der Wildparkstation die Reise nach der Provinz Ostpreußen antreten. Die Ankunft auf dem Ostbahnhof in Königsberg i. Pr. ist auf Freitag abend 7 Uhr angesetzt. Dort findet großer militärischer Empfang statt, worauf sich die Majestäten sofort nach dem Königlichen Schlosse selbst begeben, um dort bald darauf die Spitzen der Civilbehörden zur Begrüßung zu empfangen.

Der Bar wird, wie man aus Kopenhagen meldet, am Dienstag, 10. September, die Fahrt nach Danzig antreten und nach der Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm die Kaiserin in Kiel zum Besuch in Frankreich abholen, während die Kaiserlichen Kinder in Kiel bei der Prinzessin Heinrich verbleiben.

Der Kaiser hat zum Bau der evangelischen Kapernaum-Kirche im Norden Berlins an der Seestrasse ein weiteres Grundstück von 25 000 M. bewilligt. Ferner hat er aus seinem Dispositionsfonds der evangelischen Gemeinde zu Reichshof im Regierungsbezirk Liegnitz eine Summe von 14 000 M. als Beihilfe zu den Kosten für den Bau eines neuen Schulhauses überweisen lassen. Ganz auf Kosten des Kaisers soll in Nacot im Regierungsbezirk Posen, wo für 228 Kinder der dortigen katholischen Gemeinde nur zwei Lehrer und unzureichende Räumlichkeiten vorhanden sind, eine neue größere Schule gebaut werden.

Die 6 geplat. Kleinzeile oder deren Raum für 10 P., für Auswärtige 15 P., an bevorzugter Stelle (hinten Text) die Kleinzeile 30 P.
Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer 52 2 Uhr Nachmittags.

Bei den diesjährigen Kaiser-Mannövern werden neue Destillier-Apparate in Thätigkeit treten, durch welche große Wassermassen, eventuell auch Meerwasser, für Mensch und Tier genießbar gemacht werden können. Man hofft durch diese Einrichtung besonders typhosen Erkrankungen bei großen Truppenübungen vorzubeugen. Nach Beendigung der Manöver werden auch bei anderen Übungen Versuche mit den Destillier-Apparaten angestellt werden.

Eine Statistik der durch die Bandestrauer erlittenen Verluste veranlaßt in Berlin mittels Fragebogen, die allen Beteiligten zugehen, diejenigen Vereinsgruppen, welche in erster Linie durch das Verbot der Ablösung von musikalischen, dramatischen und sonstigen festlichen Veranstaltungen geschädigt worden sind. Dem Verein der Saalbesitzer werden die Organisationen der Musiker, Artisten u. s. w. folgen. Das gesamte Material soll dem Landtag überwiesen werden.

Über eine deutsche Kolonialarmee und deren Begründung wird weiterhin in der Presse erörtert. Die offiziöse Korrespondenz Hoffmann aber erklärt nach einem Wolffschen Telegramm aus München die Meldung, die bayerische Regierung sei von der Reichsregierung zu einer Meinungsäußerung über die Gründung einer Kolonialarmee aufgefordert worden, für unbegründet.

In Weimar wurde Mittwoch vormittag neun Uhr der Kongress des Verbandes deutscher evangelischer Pfarrvereine feierlich eröffnet. 19 Vereine mit 4727 Mitgliedern sind vertreten. Auf der Tagessordnung steht unter anderem ein Antrag auf Vereinigung der Landeskirchen.

Stolz will ich den Reichskanzler ... Auch der Reichskanzler hat sich anscheinend absichtlich aus Berlin entfernt und ist zu den Wellen Norderneys zurückgekehrt, um damit zu zeigen, daß er die chinesische Sühnemission vollständig ignoriere. So liest man in einem dem Auswärtigen Amt nahestehenden Blatte. Nachdem es dem Prinzen Tschun gelungen ist, seinen Willen bezüglich des Kotal gegenüber der deutschen Diplomatie durchzusetzen, ihr also als Sieger in der Etikettenfrage gegenüberzutreten, wäre der Stolz des deutschen Reichskanzlers, den mächtigen Chinesenprinzen nicht begrüßen zu wollen, vollkommen verständlich.

Ein konservatives Urteil über die Militärgerichte. Zu der Meldung, daß Generalkommando des I. Armeekorps in Königsberg i. Pr. habe angeordnet, mit den Entlastungszeugen aus dem Gumbinner Mordprozesse nicht weiter zu kapitulieren, bemerkt der orthodokse Konservative "Reichsbote":

Wir geben diese letzteren Nachrichten unter allem Vorbehalt wieder; wenn sie wahr wären, so wäre zu befürchten, daß sie die Autorität der Militärgerichte im höchsten Maße gefährdeten; denn durch solche nachträglichen Zeugereklamationen würden die Zeugen beim Militärgericht unter dem Druck der Furcht gestellt, in schwere Gewissenskonflikte hineingezogen und dadurch ihre Glaubwürdigkeit stark beeinträchtigt.

Die Angeklagten oder ihre Verteidiger würden dann Soldaten als Belastungszeugen als befannten wahrscheinlich allgemein zu rufen eifern. Und wer will es entkräften, wenn gesagt wird: wenn die Unteroffiziere als Zeugen so behandelt werden, so ist anzunehmen, daß auch die Offiziere als Zeugen oder gar als Richter unter einem solchen Druck des Generalkommandos resp. des Gerichtsherrn stehen. Damit wäre aber der Autorität der Militärgerichte der Boden völlig entzogen und ihre ganze Existenz gefährdet.

Wir wiederholen: ob die Mitteilungen zutreffend sind oder nicht, und was für Gründe auch zu den behaupteten Maßregeln geführt haben: die Militärgerichte haben ohnedies keine Existenzberechtigung.

Ausland.

Rußland.

Offizielle Propaganda für die russische Sprache außerhalb des russischen Reiches. Im Ministerium für Volkaufklärung ist soeben ein Sonderausschuß

eingesetzt worden, der die Aufgabe hat, die Kenntnis der russischen Sprache in Wort und Schrift außerhalb der Grenzen des russischen Reiches zu verbreiten und zwar hauptsächlich unter den „Unterdrückten Völkern“. Vor allem sollen slavophile (russische) Vereine auf der Balkanhalbinsel und im Orient begründet werden. Aber auch anderwärts würde die Kommission die Gründung slavophiler Vereine unterstützen.

Oesterreich-Ungarn.

Seit dem denkwürdigen deutschen Volkstag von Eger in den Badeni-Tagen hat keine Kundgebung soviel Aufregung verursacht, wie der für Sonntag vom Erzbischof Kohn nach Olmütz einberufene Katholikentag. Die Gemeindevertretung hat nach einem Telegramm der "Voss. Zeit." den von den Alerikalen beabsichtigten Umzug verboten und zugleich beschlossen, vollständig an der von allen deutschen Parteien gemeinsam veranstalteten Protestkundgebung, an der sich freisinnige Katholiken, Altkatholiken und Protestantenten beteiligen werden, teilzunehmen. — In Innsbruck vollzog sich anlässlich der Sedanfeier eine Reihe von Überiritten zum Protestantismus. — In der Herbsttagung des Reichsrates wird der Justizminister ein neues Pregegesetz vorlegen, durch welches die objektive Verfolgung beseitigt und die subjektive eingeführt wird; Ehrenbeleidigungen durch die Presse werden den Schwurgerichten entzogen, das Kolportageverbot wird aufgehoben.

China.

Die chinesische Kriegsentschädigung und die "Boyer". Wie das Septemberheft der deutsch-japanischen Zeitschrift "Ostasien" mitteilt, hat die japanische Regierung anfangs Juli einen Bericht von Tientsin aus erhalten, aus dem hervorgeht, daß die Zahlung von Entschädigungen, wie solche in dem Friedensprotokoll vorgesehen sind, die Gemüter der Boyer aufs neue in Aufregung versetzt. Es heißt in dem Berichte: In Nordchina ist ein zweiter Boyeraufstand der Bande "Lien-Chuang-Hui" bei Shen-Chou, etwa 350 Kilometer südlich von Peking, ausgebrochen. Der Hauptführer, welcher Tien heißt, äußerte: "Es ist unrecht, daß die Regierung den Fremden Entschädigungen zahlt für die im letzten Sommer getöteten Missionare und die den Fremden zugefügten Schäden. Wenn keine Fremden in unserem Lande gewesen wären, brauchten keine Entschädigungen gezahlt zu werden, denn dann wären die Boyer nicht aufgestanden; China muß deshalb von den Fremden gereinigt werden." Anfangs zählte die Bande etwa 600 — 700 Mitglieder; jetzt gehören ihr schon über 20 000 Anhänger an. Die Flagge der Bande trägt die Aufschrift: "Reinigung Chinas, Vernichtung der Fremden!"

Japan.

Aus Japan kommen beachtenswerte und wunderliche Nachrichten über die dortige Frauenbewegung. Die vor kurzem eröffnete Universität für Damen in Tokio erfreute sich großen Zuspruchs und vielfacher finanzieller Zuwendungen. — In der japanischen Stadt Nagano hat sich ein Verein von Frauen gebildet, welche sich verpflichteten, keinen Mann zu heiraten, der sich moralische Verstöße hat zu Schulden kommen lassen. — In Tokio ist ein Verein gebildet worden, welcher eine Reform in der Art der (recht unpraktischen) Kleidung der Japanerinnen bezeichnet.

Amerika.

Staatssekretär Hay beauftragte die Gesandten der Vereinigten Staaten in Caracas und Bogota, der venezolanischen und kolumbianischen Regierung mitzuteilen, Präsident Mac Kinley sei willens, ihnen seine freundlichen Dienste anzubieten, vorausgesetzt, daß beide Staaten stimmen. Falls der Verkehr im Isthmus bedroht werden sollte, würden die Vereinigten Staaten sich gezwungen sehen, für den freien Verkehr auf dem Isthmus einzutreten. Die venezolanische Regierung soll geantwortet haben, daß Columbia die Verantwortlichkeit für die gegenwärtige Lage trage, die Beilegung der Streitigkeiten aber zu erhoffen sei.

Der Krieg in Südafrika.

Die Verlustliste von der letzten Schlappé der Engländer wird wieder einmal ratenweise verabreicht. Erst wußte man nur von dem gefallenen Oberstleutnant zu melden, dann kamen noch 27 Mann der Armee hinzu und jetzt würdigte man auch Zivilpersonen der Erwähnung. Ein Telegramm aus Pretoria sagt:

"Bei der Entgleisung des Eisenbahnzuges, welcher von den Buren in die Luft gesprengt worden war, sind auch drei Zivilpersonen verwundet worden. Die Buren hatten die Vorsicht getroffen, die Eingeborenen, welche zum Aufklärungsdienst auf der Eisenbahn verwendet wurden, festzunehmen und unschädlich zu machen.

Allso ganz zuletzt und nebenbei ist auch von den Schwarzen die Rede, welche dran glauben müssen. Ob damit die Liste abgeschlossen sein mag?

Die Önmacht der Engländer im eigenen Territorium wird durch folgende beiden Depeschen hübsch illustriert. "Daily Mail" meldet aus Kapstadt:

"Die Buren haben einen neuen Ritt in die Kolonie unternommen zu dem Zwecke, sich neue Pferde für ihre Kommandos zu holen."

Die Engländer scheinen diesen Zweck zu billigen, denn man hört nicht, daß sie ihn zu verhindern suchen. Man sieht, die Buren haben's gut; nicht einmal "belästigt" werden sie. Uebrigens sendet Kitchener wieder einen seiner renomistischen Raubrapporte, welcher natürlich für den Stand der gesamten Kriegslage bedeutungslos ist. Der englische Oberkommandant depechiert:

Nach den von den einzelnen britischen Heeres- teilen eingegangenen Berichten sind seit dem 26. August 19 Buren getötet, 3 verwundet und 212 gefangen genommen worden. 127 haben sich ergeben. Erbeutet wurden 194 Gewehre, 25 760 Patronen, 144 Wagen, 1700 Pferde, 7500 Stück Vieh und viele Vorräte.

Was den Engländern die Buren inzwischen abgenommen, wird nicht berichtet.

Englischerseits fährt man fort, mit Proklamationen zu arbeiten. So meldet, wie man aus London telegraphiert, "Daily Mail" aus Kapstadt:

Kommandant Mirburg hat eine Proklamation erlassen, worin er erklärt, daß alle Bewohner der Kapkolonie, welche nach dem 15. September in Waffen angetroffen werden, standrechtlich erschossen werden sollen. — De Wet soll daraufhin seinerseits verkündet haben, er werde alsdann alle nach dem 15. September im Oranienstaat gemachten Gefangenen fürsilieren lassen. Auf diese Weise muß der Krieg auf die Dauer beiderseits einen immer bedenklicheren Charakter annehmen.

Das Kolonialamt in London hat am 1. September ein Telegramm von dem Gouverneur der Kapkolonie erhalten, wonach der Richter der Ortschaft Priska am 28. August meldete, daß die Buren in der Nähe von Haare-Kloof zwei englische unbewaffnete Kundschafter angegriffen und kaliblütig niedergeschossen haben. Der Richter von Riedsdale meldete am 31. August: Die Buren haben zwei Farmen in der Nähe von Winskraal in Brand gestellt.

Dass die Buren zwei unbewaffnete englische Kundschafter kaliblütig erschossen haben, ist keineswegs zu verwundern, denn die Betreffenden waren eben, bewaffnet oder nicht, bei einer feindlichen Handlung betroffen worden.

"All Mail-Gazette" erfährt, der Verkehr gewisser verdächtiger Personen zwischen London, Southampton und dem Kap werde aufgehoben werden. Die Poststachen verdächtiger Personen wurden bereits festgehalten und wichtige Korrespondenzen sind mit Beslag belegt worden.

Provinziales.

Culm, 4. September. Im Alter von 73 Jahren starb der Gymnasial-Oberlehrer a. D. Altendorf; er wirkte eine lange Reihe von Jahren am hiesigen Gymnasium.

Gollub, 4. September. Der Herr Regierungspräsident hat die Bildung einer Gesundheitskommission für unsere Stadt angeordnet.

Strasburg, 4. September. Auf dem Rittergute B. in unserm Kreise herrscht seit sechs Wochen unter den Insleuten der Typus. Zehn Personen liegen bereits darnieder, jetzt, nachdem die Krankheit diese Ausdehnung genommen, ist endlich zum ersten Male der Arzt zugezogen worden.

Riesenburg, 4. September. Gestern Nachmittag bezogen in unserem Städtchen folgende Truppenteile Quartiere: zwei Batterien des Feldart.-Regiments Nr. 71, der Stab der 70. Inf.-Brigade, der Regimentsstab, sowie das 1. und 2. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 21 und eine halbe Eskadron Grenadiere zu Pferde. Im ganzen waren hier einquartiert etwa 1400 Mann und 200 Pferde.

Tempelburg, 4. September. Die Rentenempfängerin Bethke extranierte sich gestern im See. Die Lebensmüde versuchte schon vor einigen Tagen sich durch einen Schnitt in den Hals zu töten, wurde aber daran von ihrem Sohne gehindert. Familienzwistigkeiten haben die alte Frau in den Tod getrieben. — Am Montag stürzte der Schulknabe v. Jakubowski so unglücklich von einem Scheunenboden auf die Tenne, daß er lebensgefährlich verletzt nach Hause gebracht wurde.

Graudenz, 4. September. Ueber das Vermögen des Selterfabrikanten Rudolf Kunath ist Konkurs eröffnet. — Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, zu dem notwendigen Erweiterungsbau der Gasanstalt eine Anleihe von 450 000 M. aufzunehmen. Zur Pfasterung des Tuscher-Damms wurden 25 000 M. bewilligt.

Marienwerder, 4. September. Ein Divisionsbivak findet am 6. September statt. Ueber den Ort, wo die Truppen bivakieren werden, lassen sich Angaben noch nicht machen, da bekanntlich, um die Übungen möglichst dem Ernstfalle anzupassen, vorausgängige Mitteilungen über die Truppenbewegungen nicht erwünscht sind.

Danzig, 4. September. Nach den bei der Danziger Kommandantur eingegangenen Bestim-

mungen hat zum großen Empfang des Kaiser am 14. September auf dem Hauptbahnhof der Herr kommandirende General v. Lenze mit dem großen Generalstab und der Kommandant von Danzig Herr Generalleutnant v. Heydebrek mit seinem Stab sowie die ganze zur Zeit hier befindliche Generalität zu erscheinen. Die übrigen Offiziere haben sich den Spalier bildenden Truppenteilen einzureihen. Die ehemaligen Leibhusaren nehmen vor dem Bahnhof Aufstellung und sollen noch einmal an demselben Tage auf dem Kaiserhofe der Husarenkaserne vor dem Kaiser erscheinen. Bei der Spalierbildung durch Militär wird das Grenadier-Regiment König Friedrich I. vom Langgassethof bis zum Krebsmarkt Aufstellung nehmen. — Am 14. September sind sämtliche städtischen Bureaux und Kassen, mit Ausnahme des Servis-Bureaus, geschlossen. — Hinsichtlich des offenen Marktverkehrs während der Kaiserstage hat der Herr Polizeipräsident bestimmt, daß der Wochenmarkt am Sonnabend, 14. d. M., ausfällt. — Prinz Leopold von Preußen hat sich jeden offiziellen Empfang sowie den üblichen militärischen Doppelposten verbeten. — Die Stadtverordneten-Versammlung hat gestern genehmigt, daß für unsere Volksschulen Schulärzte angenommen werden. Vorerst wurden für diesen Zweck 2500 M. bereitgestellt.

Carthaus, 4. September. Die Nebenhäuser am Berent-Carthaus soll zum 1. November eröffnet werden.

Goldap, 4. September. Wie mitgeteilt wird, hat der Kaiser den Leibhusaren in Langfuhr die Ausschmückung des Festsaales im Casino gestattet. Zu diesem Zweck soll auch an hervorragender Stelle das Wappen der Stadt Goldap angebracht werden, weil das Regiment in unserer Stadt aus dem Bosniakenregiment hervorgegangen ist und längere Zeit in Garnison gelegen hat.

Königsberg, 4. September. Das Preisgericht für die Entwürfe zur Umgestaltung des Schlosses ist ein und seiner Umgebung hat in einer geistigen Sitzung seine Entscheidung getroffen. Den ersten Preis von 2500 M. erhielt, wie die "K. H. B." meldet, das Projekt, als dessen Autor Herr Architekt Birt vom städtischen Hochbauamt hier selbst ermittelt wurde. Der zweite Preis wurde nicht verliehen, vielmehr beschlossen, an seiner Statt zwei vierte Preise zu vergeben. Den dritten Preis (1000 M.) errangen die Herren Börnstein und Koppel in Friedenau bei Berlin, die beiden vierten Preise zu je 750 M. die Herren Crämer und Wolfenstein-Berlin und Otto Freid - Charlottenburg. — Zur Einweihung der Königin Luisen-Gedächtniskirche hat die Kaiserin eine kostbare Altarbibel gespendet und darin folgendes Schriftwort eigenhändig eingetragen: "Seid fröhlich in Hoffnung, gebildig in Trübsal, haltet an am Gebet." (Rom. 12, 12.)

Gumbinnen, 4. September. Wie die "Preußisch-Baltische Zeitung" meldet, ist Unteroffizier Marten heute früh in ein auswärtiges Gefängnis übergeführt worden. Ein Berliner Detektivbüro hat mehrere Angestellte nach hier entsandt, die im Interesse von Marten und Hückel die neuesten Spuren verfolgen und hin und her reisen.

Bromberg, 4. September. Die polnische Parzellierungsbank zu Posen hatte gegen den Landrat von Eisenhart-Rothe zu Bromberg und den Gutsdarm Schulz einen Civilprozeß auf Zahlung von 633 Mark angestrengt. Vor einiger Zeit sollte in der Gegend von Bromberg durch die Parzellierungsbank das Gut eines Landwirts parzelliert werden. Der Termin war in deutscher und polnischer Sprache bekannt gemacht worden. Am Tage, an welchem die Parzellierung vorgenommen werden sollte, erschien plötzlich der Gendarm Schulz zu Pferde und soll den versammelten Kauflustigen erklärt haben, er komme vom Laubrat, der ihnen sagen lasse, sie möchten sich vor allem darum kümmern, ob sie einen Baukonfens erlangen würden; sie dürfen sich nicht wundern, wenn sie nach Ankauf von Land ohne Baukonfens aus dem Landratsamt hinausgeschmissen würden, falls sie eine Baugenehmigung suchten. Sie seien nun gewarnt und möchten sich das Gesagte merken. Infolge dieser Ansprüche sollen die Kauflustigen jede Lust zum Kaufen verloren und sich entfernt haben. Die Parzellierung sei daher vereitelt worden. Die Bank berechnete ihren Schaden auf 633 Mark und erhob gegen den Landrat und den Gendarmerieklage auf Schadenersatz. Ehe es aber zum Termin kam, erhob die Regierung zu Gunsten des Landrats und des Gendarmerien den Konflikt, da eine Überschreitung amtlicher Befugnisse nicht stattgefunden habe. Insbesondere sei der Landrat berechtigt gewesen, die Kauflustigen vor überlegten Ankäufen zu warnen und ihnen den Rat zu erteilen, Kaufverträge nur unter der Bedingung abzuschließen, daß sie die Baugenehmigung erhalten. Nachdem sich das Landgericht zu Bromberg und das Oberlandesgericht zu Posen gutachtlig geäußert hatten, erklärte das Oberverwaltungsgericht den Konflikt der Regierung für begründet und erkannte auf Einstellung des gegen den Landrat und den Gendarmerieklage angestrengten Civilprozesses.

Bromberg, 4. September. In vergangener Nacht haben wir wieder zum ersten Mal Frost gehabt. Das Thermometer (auf einer Isolierschicht) zeigte 2 Grad R. unter Null. In einer hiesigen größeren Gärtnerei ist man die ganze Nacht thätig gewesen, um durch entsprechende Feuerung die Kälte fern zu halten. — Am

Kompanie der Luftschifferabteilung aus Berlin beteiligen. Heute Vormittag passierten den hiesigen Bahnhof die Fouriere dieser Abteilung; das Gros wird morgen Nachmittag in der Stärke von 12 Unteroffizieren und 84 Mann hier durchkommen.

Stadtverordnetenversammlung

am 4. September, 3 Uhr nachm.

Am Ende des Magistrats: Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurat Polley, die Stadträte Kriewes, Dietrich und Matthes. Anwesend 27 Stadtverordnete, Vorsitzender Professor Boetius. Über die Vorlagen des Finanz-Ausschusses berichtet Stadtverordneter Adolph. 1. Rechnung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1900/1901. Die Einnahme betrug 823,45 M., die Ausgabe 677 M. Unter den Ausgaben befinden sich mehrere Stipendien an Handwerksmeister. Das Vermögen der Gewerbesteuer beläuft sich auf 19 100 M. Der Haushaltungsplan derselben wird sich in den nächsten Jahren günstiger stellen, weil dann bereits die Zinsen von dem Kapital von 6000 M. zur Einstellung gelangen können, welches für Löschung des Mahnrechtes der Leibritter Mühlen gezahlt worden ist. — 2. Rechnung der Artilleriesteuer pro 1900/1901. Die Einnahmen waren bei der Festverwaltung um 567,10 M. und bei der laufenden Verwaltung um 283,55 M. höher als im Vorjahr vorgesehen, namentlich aus dem Grunde, daß jetzt die Pächter des Artilleriesteuer geleisteten Zufluss 28 610 M. Bei Beginn des Rechnungsjahrs war ein Vorschuß von 6 486 M. vorhanden, der sich zum Schluß auf 4024,78 M. erhöht hat. — 3. Rechnung der Feuerwehrsteuer für 1900. Der Versicherungsbestand stieg um 82 000 M. und erreichte die Höhe von 21 733 993 M. An Prämien wurden 11 566 M. vereinbart. Die Rückversicherungsprämien beliefen sich auf 10 902 M. Brandschäden waren im Betrage von 1 343 M. zu vergüten, wovon aber 895,46 M. durch die Rückversicherungsgesellschaft gedeckt wurden. Das Vermögen ist um 30 454 M. auf 1 595 110 M. gestiegen. Den Rechnungen wurde Entlastung erteilt. — 4. Aufnahme eines Darlehns von der städtischen Sparkasse zur Deckung der Herstellungskosten des Anschlagsleiters für die Schachthaushäuser. Die Herstellung der Bahn hat im Ganzen 98 331,80 M. gekostet, wovon aber 41 668 M. durch die Stahlfabrik und 368,88 M. durch die Eisenbahn-Verwaltung gedeckt worden sind. Es verbleiben nur mit Einschluß der an Baugewerksmeister Liebriß gezahlten Entschädigung von 1 500 M. für den Rücktritt vom Kauf einer Landparzelle 57 830 M. Kosten, welche die Stadt zu tragen hat. Magistrat beantragt, zur Deckung derselben bei der Sparkasse eine Anleihe von 58 600 M. aufzunehmen, welche mit 4 p.c. verzinst und mit 2 p.c. amortisiert werden soll. Die Versammlung beschließt demgemäß. — 5. Finalabschluß der Gasanstaltsteuer pro 1. April 1900/1901 gestaltet sich äußerst günstig. Außer dem haushaltspolitischen Überschuß von 60 000 M. hat die Kasse noch 34 747 M. zur Deckung eines Defizits und eines Vorschusses abgeführt und das Vermögen ist von 55 000 M. auf 173 000 M. gewachsen. Erhebliche Mehreinnahmen sind zu verzeichnen, so für Gas 27 540 M. und für Strom 16 472 M. Bei vielen Positionen der Ausgaben konnten Ersparnisse gemacht werden, z. B. für Zuglappen über 700 M. und beim Rohleneinfuhr ca. 19 000 M. Die Gesamteinnahmen betrugen 491 387 M. gegen 432 079 M. im Vorjahr, die Ausgaben 312 702 M., so daß die Kasse mit einem Überschuss von 78 685 M. abschließt. — 6. Finalabschluß der Schachthauststeuer pro 1. April 1900/1901. Gesamteinnahme 127 244 M. gegen 86 978 M. im Haushaltspunkt. Gesamtausgabe 174 406 M., mit 16 162 M. Vorschuß, der durch die Kosten für die Schachthaushäuser entstanden ist, jetzt aber durch Aufnahme der Anteile ausgeglichen werden wird. — 7. Von den Protokollen über die Revision der städtischen Kassen am 28. August 1901 wird Kenntnis genommen. — 8. Die Beleihung des Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 50/51 mit noch 2000 M. zu den bereits für die Stadt eingetragenen 3000 M. wird genehmigt — Es folgen die Vorlagen des Verwaltungsausschusses, über welche Stadt. Goerne berichtet. 1. Mit der Übergabe an den Pachtvertrages bezüglich der südlich vom alten Danziger belegenen Plätze (Schloßstraße 4) von Kaufmann Peterstite auf die Firma R. Alber & Co. in Bromberg erklärt sich die Versammlung einverstanden. 2. Zur Ausführung von Baurbeiten auf der Parzelle Gramschen werden 469 Mark Patronatsbeitrag bewilligt. 3. Von der definitiven Anstellung des Polizei-Gegeanten Schwintowksi wird Kenntnis genommen. 4. Mit der Übergabe der seinerseits mit dem verstorbenen Kaufmann S. Blum abgeschlossenen Mietverträge betreffend einen Platz am Zwingler auf den Tischlermeister P. Borkowksi, und einen Platz auf dem Grabengelände auf den Bauunternehmer Thober erklärt sich die Versammlung einverstanden, beim zweiten Platz jedoch mit der Maßgabe, daß die Blumschen Erben für die Erfüllung des Vertrages haftbar bleiben. 5. In der Volkstümke sind für 85,50 M. Reparaturen erforderlich geworden. Der Magistrat beantragt, dieselben auf die Stadt zu übernehmen, wozu die Versammlung ihre Zustimmung gibt. 6. Der zum Armendeputierten gewählte Besitzer A. Troye zeigt an, daß er wegen Kränlichkeit das Amt nicht übernehmen könne. An seine Stelle wird Gustav Preuß gewählt. 7. Für die Durchläden-Abhängungskommission werden als Sachverständige die Herren Granke, Reißmüller, Rentier Franz, Franz Gude, Windmüller und Gehre ausgewählt. Die ersten beiden Herren werden als Mitglieder, die beiden folgenden als Stellvertreter bezeichnet. 8. Der mit dem Regierungspräsidenten abzuschließende Vertrag über die Errichtung eines Fortbildungsschulgebäudes wird verlesen und genehmigt. Derselbe beruht auf den seinerzeit getroffenen bekannten Vereinbarungen. Der Zeitpunkt der Fertigstellung und der Übergabe des Gebäudes wird vom Minister bestimmt. 9. Wie die letzte Revision des Waisenhauses ergeben hat, ist die Badeeinrichtung im Waisenhaus mangelhaft. Die Reparaturen werden dem Schlossermeister Dietrich für 390 M. übertragen. 10. Aufkauf von Terrain zur Erweiterung der Coppernitsustraße zwischen den Bäcker- und Grabenstraße. Der Bauunternehmer Scheidler hat die die Coppernitsustraße einengenden Grundstücke Coppernitsstraße 13 und Bäckerstraße 19 kauft erworben und bietet der Stadt davon zur Verbreiterung der Straße das Terrain für 35 000 Mark an. Die Anlieger haben sich bereit erklärt, das Projekt durch freiwillige Beiträge von zusammen 5000 Mark fördern zu helfen. Der Magistrat hat beschlossen, 30 000 M. für den Zweck zu bewilligen. Die Anlieger sollen 10 000 Mark beisteuern. Nachdem aber Herr Biehlse erklärte hat, daß von letzteren höchstens die Summe von 8000 M. aufgebracht werden könnte, stellt Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten der Versammlung anheim, an Stelle der vom Magistrat beantragten 30 000 M.

bisher nicht erfolgt, auch nicht für nötig zu erachten sei. Die Erweiterung der Straße solle in der Fluchtlinie der Coppernicusstraße zwischen Heiligegeist- und Väderstraße geschehen. Der Verkehr an der Ecke der Gasanstalt sei ein äußerst gefährlicher, namentlich seit Einführung des elektrischen Betriebes der Straßenbahnen. Es wäre eigentlich wunderbar, daß es an der Stelle bisher ohne ernsthafte Unglücksfälle abgegangen sei. Wenn die Stadt bis jetzt nichts in der Sache gethan hat, könnte als Entschuldigung gelten, daß die Grundstückseigentümer sehr hohe Forderungen stellten. Nun bietet sich eine Gelegenheit, zu einem angemessenen Preis das zur Straßenverbreiterung erforderliche Terrain zu erwerben. Da müsse die Stadt zugreifen. Gwar sei der Preis noch ein hoher; aber man müsse auch bedenken, daß später, wenn das baufähige Gebäude erst neu ausgebaut sei, das Terrain gar nicht mehr zu bekommen sein werde. — Stadt. Preuß empfiehlt die Annahme der Vorlage. Stadt. Wolff will nur nach dem Magistratsantrag 30 000 M. bewilligen; der Betrag auf Erhöhung der Summe um 2000 M. sei zu wenig vorbereitet. Stadt. Hardtmann möchte schon heute zu einem endgültigen Entschluß kommen. Die Stadt. Bährer und Schlee beantragen die Bewilligung von 32 000 M.; letzter begründet dies mit dem Hinweise, daß es den Anliegern nicht möglich sei, mehr als 8000 M. aufzubringen. Schließlich wird der Antrag Bährer-Schlee mit erheblicher Mehrheit angenommen. — 11. Zur Wiederherstellung der Südostecke am Turm des Jünterhofes werden 225 M. bewilligt, da sich ein Pfeiler gesenkt hat. Die alte Mauer soll aus Staatsmitteln ausgebessert werden. — 12. Zur Vergabe der Dachdecker- und Klemperarbeiten pp. für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt an die Firma Gebr. Pichert für ca. 22 000 M., welche die Versammlung ihre Zustimmung. — 13. Desgleichen zur Vergabe der Schlossarbeiten für die Umläutung des Viehhofes an den Schlossermeister Döhn für 4672 M. — 14. Desgleichen zur Vergabe der Maurerarbeiten einschließlich Materiallieferungen für die Umläutung des Viehhofes an den Maurermeister Wehle für 4685 Mark. — Schluß der Sitzung um 4½ Uhr.

Lokales.

Thorn, 5. September 1901.

— Zum Deutschen Tag hat die lgl. Eisenbahn-Direktion Danzig am Sonntag, 8. September, drei Personen-Sonderzüge angeordnet und zwar je einen nach Marienburg, Strasburg und Thorn. Richtung Graudenz-Marienburg: Graudenz ab 10 Uhr abends. Richtung Graudenz-Strasburg Wpr. Graudenz ab: 10 Uhr abends, Ankunft Strasburg Wpr. an 11.51. Richtung Graudenz-Thorn Hauptbahnhof. Graudenz ab: 10 Uhr abends, Ankunft in Mischke 10.12, Gottersfeld 10.31, Kornatowo 10.45, Wroclawken 10.58, Culmsee 11.13, Ostaszewo 11.30, Linowitz 11.37, Mocker 11.50, Thorn Stadt 11.57, Thorn Hauptbahnhof ab 12.06 nachts. Für diese Züge gelten natürlich alle Rückfahrtarten.

— Die westpreußische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft hielt gestern vormittag in Danzig unter dem Vorsitz des Geheimrats Döhn-Dirschau eine Sitzung ab, in der über die Einführung neuer Satzungen und über eine stärkere Vermehrung des Reservefonds Beratungen geflossen wurden.

— Eine Versammlung von Mühleninteressen fand gestern hier statt. Es handelte sich um die Abfassung einer Petition an die Eisenbahnverwaltung um die Bewilligung billiger Ausnahmefrachtzölle für aus Ostpreußen einzuführendes Getreide.

— Der Landwehrverein begeht die Sedanfeier am nächsten Sonnabend im Saale des Vittoriagartens. Nach dem Konzerteil findet eine Theateraufführung mit nachfolgendem Tanz statt.

— t. Maschinen- und Kesselrevision. Auf dem Regierungsdampfer "Gotha" trafen am Sonntag aus Plehnendorf hier ein der Königl. Maschinenbauinspektor Meiners-Danzig und Wasserbauinspektor Tode. Herr M. unterzog sämtliche Dampfkessel und Maschinen der hiesigen Wasserbauinspektion, sowie die Dampfer, Bagger und Mastenkrähne einer Revision, die befriedigend ausfiel.

— t. Weichselregulierung. Die preußische Strombauverwaltung ist fortgesetzt bestrebt, für Verbesserung der Wasserstraßen auf der Weichsel zu sorgen. Zwei Dampfbagger sind mit der Hebung von Steinen und Hölzern, und der Beisetzung der Sandbänke in der Weichsel beschäftigt. Von den beiden Regierungsdampfern "Ente" und "Kormoran" sind der Bagger- und der Schöpfbagger nach der Drehen geschleppt, um das Fahrwasser zu vertiefen.

— t. Altertumsfund. Durch den Bagger ist kürzlich ein uraltes Gewehr mit Feuersteinschlöss aus dem Weichselgrunde gehoben worden, dessen Holzteile schon versteinert waren. Der Fund soll einem Museum übergeben werden.

— Vittoriatheater. Die gestrige Benefizvorstellung für Fräulein Louise Möller war nur müäßig besucht. Gegeben wurde "Der Bettler versteckt in allen Ecken" von Benedix. Dabei hatten wir Gelegenheit, den ersten Charakterkomiker vom Nürnberger Stadttheater, Herrn Joh. Willmann kennen und schätzen zu lernen. Ernst, der älteste Sohn des reichen verwitweten Handelscherrn Gärtner, hat sich heimlich verheiratet und seine Gattin Louise als Haushälterin in das väterliche Haus einzuschmuggeln gewußt. Diese weiß durch ihren Liebestrall aller Herzen zu entflammen, von dem 16jährigen Wilhelm bis zum alten Gärtner. Alle Haushbewohner vertrauen ihre Liebesgeheimnisse dem guten Bettler Siegel an; dieser wird von der Last der vielen Geheimnisse fast erdrückt und verschleppt sich alle Augenblicke; schließlich richtet er durch die Verwechslung der

ihm von allen Seiten zur Beförderung übergebenen Briefe die heilsame Verwirrung an, die jedoch in befriedigender Weise gelöst wird. — Herr Willmann gab seine Charakterrolle mit seinem Verständnis und errang einen großen Erfolg. Fräulein Louise Möller spielte die Pauline wie immer mit herzerwärmender Frische und köstlicher Naivität. Auch die übrigen Rollen waren in besten Händen und wurden sachgemäß durchgeführt. — Auf das morgen abend stattfindende Benefiz für Marie Möller machen wir nochmals aufmerksam. Sonntag findet die letzte Vorstellung statt.

— Die französische Vorlesung in der höheren Mädchenschule findet nicht am 17. d. Mts., wie irrtümlich gestern berichtet, sondern am Sonnabend den 7. d. Mts. statt.

— Ueber eine Räuberbande, die bei Alexandrowo ihr Wesen treibt, wird in auswärtigen Zeitungen unter "Thorn" berichtet. Nach den von uns eingezogenen Erdkundigungen entbehrt diese Notiz jeder Begründung.

— Geschworene. Zum Vorsitzenden für die am 23. September cr. beginnende vierte diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsrat Hirzberg ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren einberufen worden: Amtsrichter Hermann Donner aus Steinam, Königlicher Landrat Emil Rudolph aus Culm, Gutsbesitzer Anton von Czarnowksi aus Hermannsruhe, Gutsfabrikdirektor Max Schmid aus Neu-Schönsee, Maurermeister Wilhelm Mehlein aus Thorn, Rittergutsbesitzer Carl Schmelzer aus Galsburg, Gutsbesitzer Otto Strübing aus Storius, Buchhändler Otto Weise aus Briesen, Kommerzienrat Hermann Schwarze jun. aus Thorn, Gutsbesitzer Arthur Hennings aus Königlich Trzebi, Brauereibesitzer Richard Bauer aus Briesen, Mühlensbesitzer Heinrich Zimmermann aus Waldheim, Oberlehrer Emil Müller aus Doebern, Obersteuerkontrollleur Georg Freimüller aus Strasburg, Kaufmann Albert Pittle aus Thorn, Kreisrichterinspektor Professor Dr. Witte aus Thorn 3, Kaufmann Waldemar Briesen aus Briesen, Betriebsführer Theodor Droege aus Thorn, Gutsbesitzer Hermann Wiebe aus Bornewerk Lautenburg, Rentier Hermann Windmüller aus Thorn, Gutsbesitzer Max Witt aus Hochdorf, Gutsbesitzer Christian Sand aus Bielawy, Rittergutsbesitzer Felix von Ossowksi aus Namyslow, Gutsbesitzer Heinrich Krüger aus Schloß Nossau, Professor Bordwin aus Culm, Gutsbesitzer Louis Babelj aus Potzhydow, Gutsbesitzer August Weiseler aus Bonno, Rittergutsbesitzer Carl Keibel aus Follong, Kreisbauinspektor Ludwig Albrecht aus Culm, Rentier Adolf Koje aus Thorn.

— Temperatur morgens 8 Uhr 10 Grad C. Wärme.

— Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 0,62 Meter.

— Gefunden eine Markttasche bei Th. Modniewski, Mauerstraße 8, abzuholen von dort, ein kleiner Stubenschlüssel und ein Schaum-schläger auf der Brombergervorstadt, abzuholen Melienstraße 87, eine anscheinend silberne Herrenuhrdel im Glacis, 2 Schlüssel an der Weichsel, — Verhaftet wurden 3 Personen.

— Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 227 Pferde, 171 Rinder, 336 Ferkel 61 Schlachtswölfe. Preise für magere Schweine 41—42 und fette 43—44 M. für 50 Kilo Lebend-Gewicht.

— Modell, 5. September. Für die nächste Sitzung der Gemeindevertretung, welche am Mittwoch den 11. September, nachmittags 4 Uhr und nicht, wie in Nr. 206 der "Thorner Ostdeutschen Zeitung" irrtümlicher Weise mitgeteilt wurde, gestern stattfinden sollte, ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Durchsicht bezw. Bericht über den Erfolg der Beschlüsse der letzten Sitzung der Gemeindevertretung. 2. Auswahl der für unsere Gemeindevertreterstelle eingegangenen Bewerbungen. Hierzu wird bekannt gegeben, daß die eingegangenen Bewerbungen den Herren Gemeindevertretern im Gemeindebüro des stellvertretenden Gemeindeworstebers bis zum nächsten Sitzungstage in den Dienststunden nachmittags von 4—6 Uhr zur Einsicht und Auswahl ausliegen.

— Rentschka, 5. September. Der hiesige Frauen-Zweig-Verein veranstaltet am nächsten Sonntag, abends 6 Uhr, im Splitterbörger'schen Lokal eine Wohlthätigkeits-Vorstellung, bestehend in Theater, Musikvorträgen, Verlosung und darauf folgendem Tanz.

Eingesandt.

(Für Neuheiten in dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Moder, 5. September.

Eine mit Dank und Freuden zu begrüßende Bekanntmachung erläßt der Königl. Herr Landrat im Kreisblatt, wonach die Herren Amtsvertreter ersucht werden, sofort, wo es erforderlich, die gründlich die Beisetzung der Wege ausführen zu lassen. Außerdem sollen den Wegeunterhaltungspflichtigen kurze Fristen gestellt werden unter Androhung der zwangsweisen Ausführung der Arbeiten auf ihre Kosten.

Der zeitige Herr Amtsvertreter von Modell erinnert in der Zeitung an die Vorschriften des § 4 der Polizeiverordnung des hiesigen Amtsbezirks vom 12. November 1891, welche wie folgt lauten: „Jeder Eigentümer eines an der Straße belegenen Grundstücks ist verpflichtet, den anstoßenden Fußweg nebst Rinnstein und, soweit nicht die Chausseeverwaltung zur Reinigung verpflichtet ist, auch den Fahrdamm oder die Fahrtrinne zu reinigen und zwar, wenn auf der anderen Seite der Straße ein gleicher Verpflichteter vorhanden ist, bis zur Mitte, sonst ganz. Die Reinigungsverpflichtung erstreckt sich auf diejenigen Straßen, welche nicht gepflastert sind. Der Straßenschmied ist beim Reinigen an den Rand der Fahrrinne zuzummenzubringen und noch vor einbrechender Dunkelheit fortzuziehen.“ Die Erinnerung an jene wichtige Polizeiverordnung erscheint dringend geboten. Er wollte einem auf der Brücke stehenden, aber noch dantenswerter wäre es, wenn der Herr Amtsvertreter dafür sorgen wollte, daß hier erst Straßen an angelegt würden und alsdann jene Polizeiverordnung in Erinnerung und zur Durchführung gebracht würde.

Man sehe sich nur einmal die Thober- und Nauzenstrassen an, ob hier wohl die Rede von einer Reinigung sein kann. — Beide Straßen sind zur Regenzeit in ihren ganzen Längen und Breiten weiter nichts als Schmutzfäden. Was sollte hier wohl gereinigt werden und wo befinden sich denn eigentlich die erwähnten Ränder, an denen der Straßenschmied zuzummenzubringen wäre? Sollten solche Schmutzfäden zu Straßen umgewandelt werden, dann wird sicher auch ein jeder Hausbesitzer seinen Verpflichtungen nachkommen und seine Strecke, wie es die Vorschrift besagt, reinigen lassen. Vielleicht prüft der zeitige Herr Amtsvertreter die Straßen- und Bedeutungsangelegenheit und zwar recht bald, noch vor Eintritt des Winters, denn die Unpassierbarkeit dieser Straßen ist nach dem jegigen kurzen Regenwetter schon wieder vorhanden. Die Anerkennung für solches Thun wird von den Bewohnern der genannten Straßen sicher nicht ausbleiben. Nur durch gute Straßen und Beleuchtung kann Modell, wie es doch allgemein gewünscht wird, gehoben werden. — L.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. September. Die "Berliner Neuesten Nachrichten" berichten über den Empfang des Prinzen Tschun, daß der Prinz, wie verabredet, unter drei Verbrennungen sich dem Kaiser näherte und mit den gleichen Ehrsurkten bezeugungen den Audienzsaal verließ.

Berlin, 5. September. Die "Deutsche Tages-Ztg." will wissen, es sei keine Aussicht, daß der demnächst zusammentretende Bundesrat dem Diätenantrag in der vom Reichstag angenommenen Form zustimme, aber es sei nicht unwahrscheinlich, daß der Bundesrat aus dem Antrag einen Gesetzentwurf mache, der unter gewissen Beschränkungen Tagelieder zuläßt.

Berlin, 5. September. Der Chef der Herbstübungsflotte meldet aus Sachsen: „Eine Generalmustierung der Besatzung des bei Arcona gesunkenen kleinen Kreuzers "Wacht" hat ergeben, daß keine Verluste an Menschenleben zu beklagen sind.“

Sachsen, 5. September. Der Zusammensetzung zwischen dem kleinen Kreuzer "Wacht" und dem Linienschiff "Sachsen" ereignete sich gestern Morgen 10 Uhr 25 Minuten. Die "Wacht" wurde an Steuerbord vorn beschädigt, blieb aber noch etwa eine halbe Stunde schwimmfähig und sank dann auf 40 Meter Wassertiefe, nachdem die gesamte Sitzung unverletzt von Schiffbooten und Torpedoboote der Flotte gerettet war. Der Zusammenstoß erfolgte beim Durchfahren der "Wacht" zwischen "Württemberg" und "Sachsen". Die Ursache lag dem Vernehmen nach in dem ungünstigen Funktionieren des Steuerapparates der "Wacht". Die gerettete Besatzung wird vom "Pelikan" nach Kiel gebracht.

Königsberg, 5. September. Der Unteroffizier Marten ist, wie die "Hart. Ztg." berichtet, gestern von Gumbinnen nach Danzig überführt worden.

Posen, 5. September. Demnächst wird auch der Finanzminister Fchr. von Heimbach Posen besuchen. Hoffentlich bringt er der Provinz das gleiche Interesse wie sein Amtsvorgänger entgegen.

Frankfurt a. O. 5. September. Auf der Grube "Vollbaum" bei Drebkau wurden Dienstag nachmittag vier Bergleute verschüttet. Einer ist tot, einer schwer und zwei sind leicht verletzt.

Gleiwitz, 5. September. In Radibitz bei Annaberg explodierte beim Geschützpuken, als das Verschlußstück abgenommen wurde, eine in einem Geschützrohr steckende gebüllene Kartusche, wodurch ein vor der Mündung stehender Kanonier vom 42. Feldartillerieregiment in Schweidnitz, der Sohn eines Gutsbesitzers, zerschmettert wurde. Er war sofort tot.

Kassel, 5. September. Ein schwerner Eisenbahnunfall, dessen Folgen zum Glück und wunderbarweise keine argen waren, hat sich in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch auf der Strecke Geseke — Bueren ereignet. Der Nachtpersonenzug nach Bueren entgleiste bei Steinhausen und die Maschine stürzte die Bahn hinab. Ein Heizer wurde verletzt. Die Personenwagen aber blieben stehen und die Passagiere kamen ohne Verletzungen davon.

Köln, 5. September. Ein Infanterist schoss hier seine Frau auf, ein achtzehnjähriges Mädchen, das in einem Hause am Burghöfchen bei einer verheirateten Schwester auf Besuch weilte und das er für untreu hielt, mit einem Revolver in die Brust und sich selbst eine Kugel in die Magengegend. Schwerverletzt wurde er in ein Krankenhaus fortgeschafft, während das Mädchen im Hause bei den Verwandten blieb.

Hausen im Thal (Baden), 5. September. Gestern abend starb der dreistöckige Neubau der mechanischen Weberei Brennet ein. 5 Personen wurden getötet, 5 schwer verletzt und eine wird noch vermisst.

Luzern, 5. September. Unterhalb Wassen fürzerte der Meißner Romponi mit seinem Fuhrwerk von der hohen Pfaffenprungbrücke in die Tobel und blieb tot liegen. Er wollte einem auf der Brücke stehenden, von Fremden besetzten Landauer ausweichen, dessen Insassen sich die Pfaffenprungschlucht ansehen wollten.

Paris, 5. September. Infolge der wirtschaftlichen Krisis greift der Notstand um sich. Für 520 Bewohnerstellen meldeten sich 27 965 Personen, darunter einige Ingenieure.

Paris, 5. September. Bei den Manövern im Departement Charente sind mehrere Hundert Soldaten ertrankt und mußten nach ihren Garnisonstädteln zurückgeführt werden. Die Manöver sollten gestern eingestellt werden, als jedoch Regenwetter eintrat, befahl der Kriegsminister die Fortsetzung derselben.

Brüssel, 5. September. In der Umgebung des Prinzen Napoleon versautet, daß der Zustand der Kaiserin Eugenie zu den schlimmsten Beschrifungen Anlaß gebe.

London, 5. September. Der "Times" wird aus New York gemeldet: Der Ausstand der Stahlarbeiter verliert immer mehr an Boden. Heute hat eine noch größere Anzahl von Arbeitern als bisher an verschiedenen Plätzen die Arbeit wieder aufgenommen.

London, 5. September. Lord Kitchener telegraphiert aus Pretoria unter dem gestrigen Tage: General French berichtet, der Feind sei in nordöstlicher Richtung in den Transkei-District hinzugezogen. Oberst Monroe bewachte die Gebirgsplätze, während die Obersten Scobell und Doran die Verfolgung aufgenommen hätten. Lotter stehe westlich von Cradock und ziehe nach Westen, im Süden stehe Theron nahe bei Oudtshoorn, ebenfalls auf dem Marsch nach Westen, verfolgt von Oberst Kavanagh. Schepers rückte am 2. d. Mts. auf Montagu, stellte sich den englischen Truppen aber nicht, sondern wandte sich nach Norden. General Wyndham jagt den Kommandanten mit südlich von Fraserburg vor sich her. Die übrigen Burenabteilungen liegen in den Schluchten der Gebirge zerstreut. Etwa 60 Buren haben am 29. August bei Bethulie den Oranje, von Norden kommend, überschritten und sich einem kleinen, südlich von Lady-grey stehenden Burenkommando angegeschlossen. An allen übrigen Stellen ist der Fluß vom Feinde auf beiden Ufern gesäubert und wird eifrig bewacht. Das Klingt ja für die Engländer glänzend, ob's wahr ist, ist eine andere Frage! D. R.

London, 5. September. Man meldet aus Verberton vom 31., die Buren hätten bei Malesane am 30. einen Zug in die Luft gesprengt und angezündet und einen zweiten Zug, der dem ersten zu Hilfe kam, ebenfalls zum Entgleisen gebracht. Verletzt wurde niemand.

Madrid, 5. September. Von der Regierung ausgehende Kundshafter melden das Auftreten einzelner Karlisten in den nördlichen Bezirken. Im Kriegsministerium und im Ministerium des Innern werden Maßregeln getroffen, um einen Aufruhr der Karlisten, den man für Ende dieses Monats erwartet, niederzuschlagen.

Madrid, 5. September. In Villamayor (Provinz Oviedo) kam es zu Ausschreitungen gegen die Accisebeamten. Die Menge griff die Beamten an, sodaß die Polizei einschreiten mußte. Es wurden 23 Personen verhaftet.

Middleburg, 4. September. Zwei Ausländer und ein Ausländerin, die gefangen und abgeurteilt waren, wurden heute in Coburg erschossen.

New-York, 5. September. Touristen, aus dem Hudson Bay-Territorium zurückgekehrt, melden, Indianer hätten die Leichen von zwei weißen Männern und den Kopf eines Ballons im Frühling letzten Jahres 900 englische Meilen nördlich vom Moose Flaug gefunden. Eine der Leichen wird als die Leiche Andree's beschrieben.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

	Fonds fest.	4. Septbr.
Russische Banknoten	216,40	216

Das schönste Mädchen von Thorn.

Bekanntmachung.

Auf den Kiesablagen am Chausseehaus der Culmer-Chaussee und am Schwarzenburger Wege befinden sich ca. 10 000 cbm Kies in folgenden Sortimenten:

1. umgesiebter Kies,
2. grober, gesiebter Kies,
3. grober, getrommelter Kies,
4. feiner, gesiebter Kies.

Der grobe und getrommelter Kies ist ziemlich lehm- und sandfrei und eignet sich zu Betonierungen, der fein gesiebte Kies zu Garten- und Platzierungen, der umgesiebte zur Befestigung von Lehnm- und Kieswegen. Die Abfuhr ist, weil beide Anlagen an bestellten Wegen liegen, leicht. Kauflustige werden erachtet, wegen Abgabe des Kieses sich an die städtische Forstverwaltung zu wenden, welche jede gewünschte Auskunft bezüglich der Lieferung pp. erteilen wird.

Thorn, den 12. August 1901.

Der Magistrat.

Der Eintritt zum Frauenchor ist an den hohen Festtagen nur gegen Eintrittskarten gestattet.

Die Karten können bei Herrn Caro in Empfang genommen werden.

Der Vorstand d. Synagogengemeinde.

Ein tüchtiger
Kanzlist
wird von sofort gesucht von
Dr. Stein,
Rechtsanwalt u. Notar.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft suche ich per 1. Oktober 1901 einen

Lehrling
mit guter Schulbildung.
M. Kopczynski.

Für mein Kolonial- und Dampf- lations-Geschäft suche per sofort einen tüchtigen

Lehrling.
Bruno Müller,
Möller, Lindenstraße 5.

Suche von sofort oder später Stellung als Lagerverwalter, Portier oder Kassenbote. Gef. Öffentl. unter 100 in der Geschäftsst. d. Btg. erbeten.

Verkäuferin,
bestens empfohlen, sucht
Julius Buchmann, Thorn,
Chokoladen- u. Konfiturenfabrik.

Eine tüchtige
Köchin,

die auch andere Haushalt über nimmt, findet von sofort Stellung. Wo? zu erfragen in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Eine Näherin
zum Wäscheausschneiden kann sich melden
Culmerstraße 18, I.

Junge Dame der einfachen Buchführung firm. sucht sofortiges Engagement. Offerten erbitte unter
J. K. 100 postlagernd Thorn.

Ein jung. ans. Mädchen sucht bei
bescheid. Anfr. Beschäftigung in
Häfel- u. and. Handarbeiten. Näh.
in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Geld! Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an
H. Stötter & Co., Hannover,
Heiligerstraße 259.

Erststellige Hypotheken:
Dokumente in Höhe **20 000 Mk.**
sind vereinzelt von 900 M. abwärts zu vergeben. Näheres in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Gärtnerei mit od. ohne Wohn. vom 1. Oktober zu verpachten. Schinauer, Möder, Lindenstraße 24.

Das schönste Mädchen von Thorn.

Hachener-Badeöfen D.R.P. Über 50000 im Gebrauch Houben's Gasheizöfen Prospekte gratis. Vertrieb an fast allen Plätzen. J. G. Houben Sohn Carl Hachen.

Zur Anfertigung

von

Glückwunschkarten

zu jüdisch

NEUJAHR

empfiehlt sich und bittet im Interesse rechtzeitiger Lieferung um baldige Bestellung die

Buchdruckerei
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H.,
Brückenstrasse 34.

Concordia

Coelnische Lebensversicherungs-Gesellschaft
Coeln a. Rhein.

Die Agentur für Gollnb und Umkreis ist wegen Fortzuges des bisherigen Vertreters zu vergeben. — Ges. Meldungen erbitte

Die General-Age ntur zu Danzig
z. H. Herrmann Sternberg.

Das so beliebte von Aerzten empfohlene
Malz-Extrakt-Bier (Stammier)
aus der Ordensbrauerei Marienburg ist wieder vorrätig.
Alleinverkauf in Thor A. Kirmes, Elisabethstraße.
Filiale: Brückenstraße 20.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule,
Maschinenbau.
Elektrotechn. Staatl. Präf. Commissar
Edukt. Laborat. Bauingenieurw.
Tischler-Fach-Schule.

krankheitshalber, bin ich willens mein
Geschäftsgrundstück,
in besserer Lage Thor's, bei geringer
Anzahlung zu verkaufen. Ang. Bote
C. P. in die Geschäftsst. d. Btg.

Grundstücke,
Mellenstraße 84/86 nebst gr. Bau-
plätzen verkaufe billig unt. günstigen
Bedingungen.
Hoyer, Brombergerstraße 35.

Grundstück Möder,
mauerstraße 29 bei guten Zahlungs-
bedingungen billig zu verkaufen.
Zu erfragen Breitestraße 14.

Ein Gartengrundstück
zu verkaufen Möder, Eichbergstraße 3.

Zwei neue, starke Handwagen
sind billig zum Verkauf bei
Schlossermeister **Riemer**,
Thorn III.

Ein Posten altes Eisen,
eine Tombak m. Blechbeschlag,
ein Mehlfässer, sowie eine
Korkmaschine sind preiswert von sofort zu verkaufen.
Julius Müller.

Möbel und Wirtschaftssachen
sind zu verkaufen
Schillerstraße 8, 2 Treppen.

Damenrad
preiswert, umständehalber zu ver-
kaufen. Zu erfragen bei Kaufmann
Safian, Culmerstr. 18, I. (Bes-
tigung vormittags).

Bindfaden
Bernhard Leisers Seilerei.

Wohnung

in der II. Etage, nach dem Neustadt. Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten.

J. Kurowski,

Gerechtsamestraße 2.

Das schönste Mädchen von Thorn.

Um weitere Anmeldungen von Gemälden, Bildhauerarbeiten und Gegenständen des Kunstgewerbes für die vom Coppernicus-Verein veranstaltete Kunst-Ausstellung in der Bürger-Mädchen-Schule (Gerechts- und Gerstenstraße-Ecke)

vom 1. bis 13. Oktober er.

an die unterzeichneten Mitglieder der Ausstellungs-Kommission wird gebeten. Sie können aber nur noch bis zum 15. d. Mts. und nur mit Angabe des Gegenstandes, seines Autors und Wertes entgegen genommen werden.

Wir dürfen wohl mit Zuversicht auf allezeitige, thatkräftige Unterstützung eines Unternehmens rechnen, welches den Kunstsinn in unseren Mauern erwecken und fördern soll.

v. Amann, Engel Glückmann, Goetting, General d. Inf. u. Gouverneur, Landgerichtsrat, Kaufmann, Leutnant, Neuer, Hoevel, Dr. Lindau, Schwartz, Pfarrer, Major, Geh. Sanitätsrat, Kommerzienrat, Stachowitz, Ueblick, Baumeister, Weese, Wingendorf, Bürgermeister, Fabrikbesitzer, Gewerbeinspektor.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einige alte renommierte

Färberrei

und
Haupttablissement
für chem. Reinigung
von Herren- u. Damengarderoben etc.
Annahme, Wohnung u. Werkstätte:
Thorn, Gerberstr. 13/15,
vom 1.10. cr. Mauerstr. 36.

Die bisher von Herrn Bahnszt
Dr. Birkenthal innegehabte
Wohnung
Breitestraße 31, I. Etage, ist per so-
fort zu vermieten. Zu erfragen bei
Herrmann Seelig, Thorn,
Breitestraße.

Wohnung
von 3 Zimmer und Zubehör vom
1. Oktober zu vermieten
Moder, Bergstraße 43.

Zu vermieten
in dem neu erbauten Gebäude Bader-
straße 9
3 Wohnungen von je 5 Zimmern, En-
tree, Badezimmer, Küche, Balkon
und Zubehör,
1 Hinterwohnung 3 Zimmer, Küche
und Zubehör,
1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben,
Geschäftsräume, sowie
1 Komtoirstube.
Zu erfragen Baderstraße 7.

Albrechtstraße 6
von sofort 5 Zimmer, Badezimmer etc.,
vom 1. Oktober, 4 Zimmer, Bade-
zimmer etc., beides 2. Etage zu ver-
mieten. Näheres Hochparterre.

Wilhelmsplatz 6
schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer,
Badezubehör etc. per 1. Oktober zu ver-
mieten. August Glogau.

Eine herrschaftliche
Wohnung,
II. Etage, bestehend aus 7 Zimmern,
Badezimmer und Zubehör, ist per 1.
Oktober zu vermieten.
M. Chlebowksi, Breitestraße.

Jakobsstr. 15, 4 Zimmer, Kabinett,
in 2. Etage vom 1. Oktober für 650
Mark zu vermieten. Näh. eine Treppe.

Culmerstraße 4,
1 Laden, anstoßend 2 Zimmer
und Küche vom 1. Oktober zu verm.

Altstädtischer Markt 5,
Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör,
2. Etage, sofort zu vermieten.
Markus Henius.

Die I. Etage
in meinem neu erbauten Hause, sowie
die I. Etage im Hause sind zu
vermieten.
Hermann Dann.

Eine Wohnung
von 3 Stuben, heizb. Kammer, Entrée,
Veranda, Bogenläden und Zubehör
vom 1. Oktober zu vermieten
Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22, I.

Wohnung, 4. Zim. 3 Tr. zu verm.
Gerberstraße 18. Martha Thober.

Parlstraße 2, Wohnung, 3 Zimmer
mit Zubehör zu verm.

Wohnung zu verm. Preis 300 M.
Näh. R. Thober, Grabenstr. 16.

Wohn. II. Et. 2 Zim. Bade u. Auf v.
1./10. verm. Neu. Markt 9. C. Tisch.

Wohn. 2 gr. Zim. hell. Küche u. all.
Zub. zu r. Bäckerstr. 3. Näh. part.

Mehrere unmöblierte
Vorderzimmer
zu vermieten Neu. Markt 12.

Ein Synagogendamensitz
zu verm. J. Schachtel, Schillerstr.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, 6½ Uhr: Abendandacht.

Das schönste Mädchen von Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 209

Der Thüringer Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 6. September 1901.

Lokales.

Thorn, 5. September 1901.

— Der Verband der Fleischergesellen Deutschlands hat über Wehrstände in den Verhältnissen der Gesellen des Fleischergewerbes Klage geführt und sich mit der Bitte um Abhilfe an die Kommission für Arbeiterstatistik gewandt. Besonders sollen die Arbeitszeit zu lang und die Arbeitsräume sehr mangelhaft beschaffen sein. Es sind daraufhin Erhebungen seitens der Aufsichtsbehörden angeordnet worden, die gegenwärtig in Elbing stattfinden.

— Von dem Vorstande deutscher Bahnhofswirte war dem Eisenbahminister unlängst eine Reihe von Vorstellungen unterbreitet worden, die derselbe abschlägig beschieden hat. U. a. wurde den Bahnhofswirten das verlangte Monopol für den automatischen Verkauf von Genußmitteln und Ansichtspostkarten verweigert; indes soll die Aufstellung von Automaten in den von dem Bahnhofswirte benutzten Räumlichkeiten oder in deren unmittelbarer Nähe nicht ohne Zustimmung des Bahnhofsvorstandes erfolgen. Der Antrag, den Bahnhofswirten das zur Heizung der Wirtschaftsräume erforderliche Brennmaterial aus den Beständen der Eisenbahnverwaltung abzugeben, wurde wegen der mit einer solchen Maßnahme verknüpften Schwierigkeiten abgewiesen.

— Zweite westpreußische Provinzial-Obstausstellung in Danzig. Das Komitee der in diesem Herbst in Danzig stattfindenden westpreußischen Provinzial-Obstausstellung hielt im „Danziger Hof“ zu Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Rathke in Braust wiederum eine Sitzung ab. Der Geschäftsführer, Herr Ostbau Lehrer Evers, gab zunächst einen Überblick über den Stand der Vorbereitungen für die Ausstellung. Herr Dominik Kunzendorf teilte mit, daß der Provinzial-Obstbauverein beim Herrn Landwirtschaftsminister Staatsmedaillen beantragt hat, und zwar 1 goldene, 3 silberne und 2 bronzen. Ferner hat die Landwirtschaftskammer mehrere silberne und bronzenen Medaillen bewilligt, ebenso der westpreußische Provinzial-Obstbauverein. Die Kommission beschloß, eine größere Zahl Diplome zu beschaffen. Besondere Ehrenpreise sind bis jetzt vier gestiftet und weitere sind noch in Aussicht gestellt worden.

— Die deutsche Gersten- und Hopfen-Ausstellung in Berlin, veranstaltet von der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei unter Mitwirkung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und des deutschen Hopfenbau-Vereins, findet in diesem Jahre vom 9.—13. Oktober statt. Für Prämien stehen wieder ungefähr 10 000 Mk. zur Verfügung. Der Landwirtschaftsminister hat außer dem Beitrag von 2000 Mk. eine silberne Staatsmedaille als ersten Preis für den Sieger-Breisbewerb für Gerste gestiftet.

Entlarvt.

Roman von Moritz Lilie.

(Nachdruck verboten.)

18]

Sofort stieg der Gedanke in ihm auf, aus diesem Vorcommis Vorteile zu ziehen, dasselbe für seine egoistischen Zwecke auszubauen. Freilich hatte er keine Ahnung, in welchen Beziehungen das Schlossfräulein zu seinem Bruder gestanden haben mochte.

Und er hatte alle Urfache, auf neue Einnahmenquellen zu hoffen, seine Verhältnisse verschlechterten sich von Tag zu Tag mehr, was ihm nicht entging.

Er hatte Seraphine geheiratet, und auf seine Veranlassung hatte Frau Mende und deren Pflege Tochter eine schöne Wohnung in einem eleganten Stadtteil Wiens bezogen, für deren Mietzins der Gatte der Lokalsängerin natürlich aufkommen mußte. Die beiden Frauen, welche überall als Mutter und verheiratete Tochter galten, fügten sich rasch in die neuen Verhältnisse, die ihnen ganz anderen Aufwand gestatteten, als sie vorher zu machen in der Lage gewesen waren, und Ancelot wünschte auch von ihnen ein Auftreten, welches sie als bemittelte Leute kennzeichnete.

Aber bald überschritten die Ausgaben bei weitem die Grenzen, welche durch Ancelots bescheidenes Einkommen gezogen waren.

Das war die Zeit, wo er sich seines toten Bruders erinnerte, und er beschloß, dessen Hinterlassenschaft, mochte sie auch noch so gering sein, in Anspruch zu nehmen.

Die Not trieb ihn dazu.

Er kehrte vom Falkenhof nach der kleinen Stadt zurück, wo der Nachlaß Haleks deponiert war.

Seine Legitimationspapiere waren in bester Ordnung, und nach wenigen Tagen wurde ihm das Erbe übergeben.

Kleine Chronik.

* Das Elend der Näherin. Vor dem Bezirksgerichte Leopoldstadt in Wien hatte sich die 44jährige Näherin Amalia P. wegen Veruntreuung zu verantworten. Die Näherin ist angeklagt, 40 Stück ih zum Nähen übergebene Militärhemden um den Betrag von 22 Kronen verpfändet zu haben. Anzeige war von dem Konfektionär Andreas L. erstattet worden. Die Angeklagte war des Thatsächlichen geständig und entschuldigte ihr Vergehen mit großer Notlage. Sie gab an, daß ihr Mann als Geschäftsdienst zehn Gulden Wochenlohn habe, daß sie neun Kinder, davon sechs in unmündigem Alter, besitze, und daß sie selbst vierzehn Stunden täglich arbeite. Die Angeklagte gab weiter an, daß sie für zwei Pakete Militärhemden (20 Stück), die sie bei angestrengter Arbeit täglich fertigstellen könne, siebzig Kreuzer bekomme; davon seien täglich 22 Kreuzer für Zwirn in Abzug zu bringen. Der Angeklagte gab als Zeuge an, daß die Angeklagte bei fleißiger Arbeit täglich dreißig Stück Militärhemden fertigstellen könne, wofür sie dann einen Gulden fünf Kreuzer bekomme. — Richter: Die Angeklagte behauptet, daß sie täglich nur zwanzig Stück bei vierzehnstündiger Arbeitszeit fertigstellen kann und für Zwirn 22 Kreuzer ausgeben müsse. — Zeuge: Letzteres ist richtig. — Richter und Staatsanwaltschaftlicher Funktionär gleichzeitig: Schauderhaft! Entsetzlich! — Der Zeuge, welcher sich durch diese Auszüge getroffen fühlte, erklärte an der geringen Entlohnung der Näherin nicht schuldtragend zu sein; erstens seien die ihr gezahlten Löhne in der Branche ussual, zweitens sei er bloß Verwalter der Unternehmung, für welche die Angeklagte arbeite, und endlich hätten die Näherinnen selbst durch ihre Angebote die Preise für das Nähen von Militärhemden so heruntergedrückt. — Staatsanwalt (zum Zeugen): Wir wollen Ihnen auch keinen Vorwurf machen; wir haben nur aus sozialpolitischen Interessen nach der Entlohnung gefragt. — Richter (zur Angeklagten): Sie sind bereits einmal wegen eines ähnlichen Deliktes vorbestraft? — Die Angeklagte gab an, daß sie im Jahre 1886, also vor 15 Jahren, vom Landesgerichte wegen Veruntreuung zu zwei Monaten Zessars verurteilt worden war, bemerkte jedoch: Das war eine ähnliche Geschichte, ich kann doch die Kinder nicht verhungern lassen. — Richter: Ihre Lage ist allerdings traurig, aber au fremdem Eigentum dürfen Sie sich nicht vergreifen. — Der Richter verurteilte die Angeklagte wegen Veruntreuung und Veruntreuung zu drei Tagen strengen Arrests, verschärft mit einmaligem Fasten, einmal hartem Lager und einem Tage Dunkelhaft (schauderhaft!), Verschärfungen, die bei kurzen Übertretungsstrafen gleichzeitig fast nie vorkommen. Als erstickend hatte der Richter die vor fünfzehn Jahren erlittene Vorstrafe, als

mildernd dagegen das Geständnis der Angeklagten, ihre traurigen Familienverhältnisse, insbesondere aber deren lärgliche Erwerbsverhältnisse angenommen.

* Der Fund in der Bibel. In Hamburger Blättern wird geschrieben: Einen guten Fund mache ein in der Gärtnersstraße wohnender kleiner Geschäftsmann, der eine große Familie zu ernähren hat und mit Glücksgütern nicht gesegnet ist. Durch lange Krankheit seiner Frau ist der Mann zurückgekommen, sodass er große Mühe hat, seinen Verpflichtungen gerecht zu werden. Der Arzt, der die Frau behandelt hat, sandte schon mehrfach Rechnungen, die der Mann nicht bezahlen konnte. Gestern erhielt er einen Mahnbrief mit einer Klagedrohung. Um den Arzt nun bezahlen zu können, beschloß der Mann, eine alte Bibel, ein Erbstück der Familie, von dem sein Vater viel gehalten hatte, zu verkaufen. Beim Durchblättern des alten Werkes fand er einen versiegelten Brief mit der Aufschrift: „Für den Finder.“ Der Brief zeigte die Schriftzüge und die Unterschrift des Vaters des Geschäftsmannes und lautete folgendermaßen: „Da ich sicher weiß, daß der Mensch erst in seiner höchsten Not zur Bibel greift und das Wort Gottes erst liest, wenn er nicht mehr weiß, was er beginnen soll, so habe ich 2000 Mk. in Tausendmarksscheinen zwischen die Seiten 141 und 142 gelegt. Hamburg, 17. Juni 1879.“ Der Geschäftsmann fand richtig diese Summe, mit der ihm jetzt geholfen ist.

* Den Restaurantsbetrieb im Zoologischen Garten, vielleicht der größte der ganzen Erde, schildert Hans v. Zobelitz unter der Spitzmarke „Hinter den Kulissen eines Riesenrestaurants“ im Septemberheft von „Welthagen und Klasings Monatsheften“ in allen seinen Einzelheiten. Einige der erstaunlichen Zahlen seien daraus wiedergegeben. Der heutige Pächter zahlt, einschließlich einiger Nebenkosten, 150 000 Mk. Als er die Pacht antrat, verwandte er die Kleinigkeit von 600 000 Mk. auf den Ausbau und die Einrichtung der Restaurantsanlage. Von der Höhe des Kapitals, das eine solche Riesenrestoration erfordert, läßt sich der Laie nichts träumen. Im Restaurant des Zoologischen Gartens sind 20 000 Stück Schüsseln und Teller, 25 000 Stück Biergläser, 6000 Tischdecken, 20 000 Servietten, 20 000 Messer und Gabeln, 18 000 Eß-, Kaffee- und Theelöffel im Betriebe! Obwohl der eigentlich gewinnbringende Betrieb nur knappe sechs Monate währt, gebraucht das Geschäft jährlich doch für 272 000 Mk. Fleisch und Geflügel, für 70 000 Mark Fische, 82 000 Mk. Delikatessen und Konserven, 32 000 Mk. Gemüse und Obst, 25 000 Mk. Brot und Semmeln. Mit welchen Summen im Zoologischen Garten überhaupt gerechnet wird, erhebt auch daraus, daß die Kosten der täglichen Konzerte sich auf jährlich

über 100 000 Mark stellen. Kellner sind im Durchschnitt 225, an großen Tagen 260 thätig. Bier, Kaffee, Butterbrode sind wohl die Hauptgegenstände des ganzen ungeheuren Betriebes. Werden jährlich doch etwa 6000 Hektoliter Bier verschankt, das sind ungefähr 1 600 000 Gläser! Hauptähnlich für das Kühlung des Bieres braucht das Restaurant jährlich 50 000 Zentner Eis, das in eigenen Eiskellern aufgespeichert wird. An einem billigen Sonntag oder gar einem vom Wetter begünstigten Pfingstmontag werden 250 Hektoliter Bier und daneben 6000 Flaschen Weissbier ausgeschankt. An solchen Nachmittagen werden innerhalb weniger Stunden 15 000 Tassen gebräut, zu deren Herstellung etwa 350 Pfund Kaffee gehören, ferner gegen 20 000 belegte Butterbrode „erzeugt“. An guten Tagen fielen auch schon über 10 000 Paar der Hesterischen Berliner Würstchen dem guten Appetit zum Opfer. Die Riesenrestoration hat 15 000 Stühle und 3000 Tische. Manchmal werden bis zu 1500 Diners serviert, die 2—3000 Flaschen anfeuchten müssen. Im ganzen sind in den Wirtschaftsräumen an 500 Personen beschäftigt, darunter 36 Köche mit ihren Assistenten und Assistentinnen, 20 „kalte“ Mamsells, 35 Wirtschaftsräume, 40 Dienstmädchen und 50 Handlangerinnen, dann die Kellner, Konditoren und Schlächter, die Hausdiener, die Kellnerburschen, die Abwaschfrauen und die Silberputzerinnen. Ausschlaggebend ist für einen solchen Restaurationsbetrieb natürlich die Witterung. An einem schönen billigen Sonntag empfängt der Zoologische Garten an 80 000 zahlende Gäste.

* Was Minister auf Reisen alles passieren kann! Von der Reise des Handelsministers Möller wird folgende ergötzliche Geschichte mitgeteilt: Der Minister Möller begibt sich auf Reise nach Königsberg i. Pr., um Land und Leute kennen zu lernen. Unterwegs, um besser Gelegenheit dazu finden zu können, steigt er aus der ersten Klasse in ein Abteil zweiter Klasse und kommt alsbald in Unterhaltung mit seinem Mitreisenden. Nachdem er erfahren, daß er ein Geschäftsmann ist, fragt er ihn: „Für welches Geschäft reisen Sie denn?“ — „Für Cohn und Lewy!“ — „Das ist wohl eine jüdische Firma?“ — „Tawohl, aber höchst ehrlich!“ — „Darf ich mir die Frage erlauben, für wen reisen Sie denn?“ — „Für Kaiser und Reich“, antwortete der Minister. — „Das sind wohl auch Juden?“ fragt harmlos der Geschäftsmann. — Tableau!

Bloß. Student Räffel: „Du schau mal Leibnizsch, was der alte Kriegerreiter dort beim Spiegelstich für prächtige Renommierschiffe auf der Quartseite hat!“ Student Süßel: „Oje, laß man, den kenne ich; 's ist'n alter pensionierter Major, der die Krämer bloß anno 70 in Frankreich gekriegt hat.“ („Münch. Zug.“)

Es war wenig genug; denn die Nente fiel nach dem Tode des bisherigen Eigentümers an eine milde Stiftung.

Enttäuscht und verdrießlich sah Ancelot die ihm zugefallenen Gegenstände durch.

Da fiel ihm die Brusttasche seines Bruders in die Hände.

Sie enthielt verschiedene Papiere, die im bürgerlichen Leben als Ausweis gebracht werden, Notizen und sonstige Schriftstücke gleichgültigen Inhalts.

Er entfaltete eines nach dem andern und nahm von dem Inhalt Kenntnis, wozu gewöhnlich ein flüchtiger Blick genügte, dann barg er die Blätter wieder an ihrem früheren Ort.

Plötzlich schienen sich seine Augen zu erweitern; hastig eilten seine Blicke über ein eben geöffnetes Papier. Dann ließ er die Hand, die dasselbe hielt, sinken, und der hässliche Ausdruck hämischer Schadenfreude legte sich auf sein farbloses Antlitz; das Papier war der Transchein über die in der Pfarrkirche des kleinen bayrischen Grenzdorfes erfolgte Vermählung des Barons Franz von Halek mit der Jungfrau Erna von Falkenhof.

Das Zeugnis trug die Unterschrift des Pfarrers und des Käfers und das Kirchenstiegel.

Der Schein war unzweifelhaft echt und in der gesetzlichen Form abgefaßt, das Datum daselbe, an welchem der junge Mann seinem Leben ein Ende gemacht hatte.

„Ah, steht es so?“ rief Ancelot triumphierend aus. „Dieses unscheinbare Papier wiegt den ganzen übrigen Blunder der Erbschaft tausendfach auf! Das schöne Mädchen, welches in der Schloßkapelle des Falkenhofs vor dem Altar stand, war also die Gattin meines Bruders! Daher also der Ausdruck des höchsten Entsezens auf ihrem Antlitz, als sie mich gewahrte. Meine Ähnlichkeit mit ihrem

ersten Gatten mußte sie in den Glauben versetzen, derselbe sei von seiner Wunde geneckt und komme nun, um seine Rechte geltend zu machen. Nun, einstweilen gedenke ich die Rolle dieses ersten Gatten fortzuspinnen!“

Ein heiseres Lachen kam von seinen Lippen; dann verbarg er das für ihn so wertvolle Papier sorgfältig in seiner Brusttasche.

XIV.

Auf der Spur.

Graf Nobeck war wieder in der Hauptstadt eingetroffen, um dort für den Winterwohnung zu nehmen.

Ancelot war bei ihm.

„Ich bin Dir für Deine Bemühungen zur Aufsuchung meiner Enkelin sehr dankbar, Paul“, sagte er gütig, „wenn dieselben bis jetzt auch leider ohne Erfolg geblieben sind. Glücklicher als Du ist mein Rechtsanwalt gewesen, und wenn nicht alles trügt, ist er auf richtiger Fährte.“

Der Angeredete horchte hoch auf. Er hatte Mühe, seinen Gleichmut zu bewahren.

In diesem Augenblick meldete ein Diener den Advokaten Hartwig.

„Ah, der kommt wie gerufen! Jetzt kann er Dir selbst erzählen, was er inzwischen für Fortschritte gemacht hat“, rief der Graf.

Der Jurist trat ein. Freundlich streckte ihm der Hausherr die Hand zum Gruße entgegen und lud ihn ein, Platz zu nehmen.

„Bringen Sie mir wieder gute Nachrichten, lieber Hartwig!“ fragte er, erwartungsvoll ihm ins Antlitz blickend.

„Es ist nichts von Belang vorgekommen, Herr Graf“, versetzte der Rechtsanwalt. „Indessen hoffe ich, daß wir bald am Ziele sein werden. Das wäre

vielleicht schon der Fall, wenn die Frau nicht so oft ihre Wohnung wechselt.“

„Meinen Sie Frau Naday?“ fragte Ancelot mit erkundeter Gleichgültigkeit, während er kaum seine innere Erregung zu verbergen vermochte.

„Paul ist erst gestern von einem Ausfluge in den Böhmerwald zurückgekehrt“, belehrte der alte Herr den Advokaten. „Er ist von unseren neuesten Entdeckungen noch nicht unterrichtet.“

„Dann wird es Sie freuen, zu vernnehmen, daß wir jetzt in unseren Forschungen nach den Bermüthen einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan haben“, wandte sich Hartwig an Ancelot. „Ich hatte ganz Wien nach einer Frau Naday durchsucht, aber vergeblich, dieser ungarnische Name existierte nicht. Als alle Nachforschungen vergeblich blieben, kam mir der Gedanke, die Frau könne wieder geheiratet und damit ihren Namen verändert haben. Ich sah die Kirchenregister und Traungsbücher einer ganzen Anzahl von Kirchen durch und hatte endlich die Freude, in den Verzeichnissen der Kirche zu Maria Trost den längstgezüchteten Namen Eva Naday zu finden. Sie war dort mit einem Gastwirt Mende getraut worden, mußte also in der Gemeinde St. Ulrich, zu welcher diese Kirche gehört, wohnen. Ich durchforschte alle Straßen der Gegend und zog in allen Wirtshäusern Erkundigungen ein, aber über einen Schankwirt Mende war nichts zu erfahren. Endlich sagte mir ein Konstabler, welcher schon seit einer langen Reihe von Jahren in diesem Bezirke angestellt war, der Mann sei tot und die Witwe habe die Kleine aufgegeben, um mit ihren beiden Töchtern in einem anderen Stadtteil Wohnung zu nehmen. Einige dieser Wohnungen habe ich ausfindig gemacht, aber stets war die Frau schon wieder ausgezogen. Sie scheint sehr oft zu wechseln.“ (F. f.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstbotenwechsel am 15. Oktober d. J. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten im Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zwischenhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mt. evtl. verhältnismäßiger Haft.

Thorn, den 3. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

H. Hoppe geb. Kind,
Thorn, Breitestraße 52, I,
gegenüber Herrn Kaufmann Seelig.

**Frisier- u. Shampooir-Salon
für Damen.**

Parfümerien-, Seifen- und Toilette-Gegenstände.

Atelier künstlicher Haararbeiten.
Diverse Artikel zur Handnagelpflege.

Frau E. Gessel,
akademisch ausgebildete Malerin,
erreicht

Unterricht im Malen
nach der Natur und in kunstgewerblichen Techniken:

Dienstag und Freitag von
11 bis 1 Uhr

im Atelier Bachstraße 1, 3 Treppen,
vormals Fr. Wenzler.

Sprechstunden: Mittwoch u. Sonnabend 4–6 Uhr.

Am 1. Oktober d. J. wird in Posen eine

Königliche höhere Maschinenbauschule mit zweijährigen Unterrichtskursen eröffnet. Für die Aufnahme ist die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst und der Nachweis einer mindestens einjährigen praktischen Thätigkeit erforderlich. Das Schulgeld beträgt 150 Mt. jährlich. Anmeldung sind zu richten a. d. Direktion.

Tüchtige Reissende

gesucht für den Verkauf eines sehr gangbaren Artikels. Großer Verdienst.

Offerten unter F. U. M. 889 an

Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.

1 Gesellen u. 2 Lehrlinge verlangt A. Wittmann, Schlosserstr.

In unserer Stabeisen- und Eisenwaren-Großhandlung sind

2 Lehrlingsstellen

durch junge Leute, welche eine gute Schulbildung nachweisen können, per 1. Oktober cr. zu besetzen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Sie müssen, wenn Sie schnell und billigst

Stellung suchen, die „Allgemeine

für das deutsche Reich“, Nürnberg 73 verlangen. Chefs inserieren kostenlos.

20 Mark tgl. Neben-Verdienst

leicht u. anständig. Anfr. an Industrie-

werke Rossbach i. Wolfstein

(Rheinpfalz). (Rückmarke).

Wer schnell u. billigst Stellung finden

will, verlange per Postkarte die

„Deutsche Vakanzen-Post“ i. Görlingen.

125 Mark per Monat

und Provinz. In Hamburger Haus sucht

an allen Orten resp. Herren für den

Verkauf von Zigaretten an Händler,

Wirt, Private cr.

E. Schlotte & Co., Hamburg.

Bankredit, Wechseldisont, Betriebs-

und Hypotheken-Kapital cr. streng

diskret in jeder Höhe.

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Ital. Weintrauben

beste gesunde,

Pfund 40 Pf.

bei Kisten billiger.

F. Kuss, Schillerstr. 28.

Feinste gesunde

Italienische Weintrauben

Pfund 40 Pf.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstraße 26.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein,

Heidelbeerwein, Apfelsaft,

iederhol mit ersten Preisen ausge-

zeichnet, empfiehlt

Kelterei Linde Westpr.

Dr. J. Schlimann.

Vorschriften

über die Verpflichtungen von unfallrentenberechtigten Ausländern, welche im Auslande sich aufhalte

Bom 5. Juli 1901.

In Ausführung der Bestimmungen des § 94 Biffer 3 des Gewerbe-Unglücksversicherungsgesetzes (Reichsgesetzblatt 1900 Seite 585) § 100 Biffer 3 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft (Reichsgesetzblatt 1900 Seite 641) § 37 Abs. 1 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes (Reichsgesetzblatt 1900 Seite 698) werden die nachstehenden Vorschriften erlassen.

§ 1.

Nimmt ein rentenberechtigter Ausländer seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Auslande, so hat er der die Rente zahlenden Berufsgenossenschaft unverzüglich diesen Aufenthalt so mitzuzeigen, daß Postsendungen unter der angegebenen Adresse bestellbar sind. Die Mitteilung kann schriftlich, telegraphisch oder zu Protokoll erfolgen.

§ 2.

Die Mitteilung gilt als unterlassen, im Sinne der Biffer 3 Abs. 1 der §§ 94 des Gewerbe-Unglücksversicherungsgesetzes und 100 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft, wenn die Abreise des Rentenberechtigten ins Ausland glaubhaft gemacht, innerhalb der Mitteilungsfrist aber keine den Vorschriften des § 1 entsprechende Mitteilung der Berufsgenossenschaft zugegangen ist. Diese Frist beginnt mit dem Tage, an welchem die Reise ins Ausland angetreten worden ist, oder, sofern dieser Zeitpunkt nicht feststeht, mit dem Tage, an welchem die Bestellung einer Postsendung der Berufsgenossenschaft an den Rentenberechtigten unter seiner letzten bekannten Adresse im Inlande wegen Versagens dieses Aufenthaltsortes nicht bewirkt werden können.

Die Frist beträgt:

- wenn der angegebene oder nach den Umständen anzunehmende ausländische Aufenthaltsort innerhalb Europas belegen ist, drei Monate,
- wenn dieser Ort in den Küstenländern von Asien und Afrika längs des Mittelmeers und Schwarzen Meeres oder auf den dazu gehörigen Inseln belegen ist, sechs Monate,
- wenn dieser Ort in einem sonstigen außereuropäischen Lande belegen ist, neun Monate.

Im Zweifel ist die längere Frist maßgebend.

§ 3.

Bei jedem Wechsel des gewöhnlichen Aufenthalts innerhalb des Auslandes finden die Vorschriften der §§ 1 und 2 entsprechende Anwendung mit der Maßgabe, daß für die Berechnung der Mitteilungsfrist der letzte bekannte Aufenthaltsort im Ausland an die Stelle des letzten inländischen Wohnorts tritt, und daß die Frist in allen Fällen sechs Monate beträgt.

§ 4.

Eine ausdrückliche Vereinbarung zwischen der Berufsgenossenschaft und dem Rentenberechtigten über die anderweitige Festsetzung des Beginns und der Dauer der in den §§ 2 und 3 bestimmten Fristen ist zulässig.

§ 5.

Auf Erfordern der die Rente zahlenden Berufsgenossenschaft haben die rentenberechtigten Verleger sich von Zeit zu Zeit bei dem örtlich zuständigen deutschen Konkl oder einer ihnen zu bezeichnenden anderen deutschen Behörde persönlich vorzustellen.

Diese Vorstellung darf, sofern nicht zwischen der Berufsgenossenschaft und dem Rentenberechtigten über einen kürzeren Zeitraum ausdrückliches Einverständnis erzielt ist,

- innerhalb der ersten zwei Jahre von der Rechtskraft des Bescheides oder der Entscheidung ab, durch welche die Entschädigung zuerst endgültig festgestellt worden ist,
- a) von den am Sitz der Behörde wohnenden oder dort regelmäßig beschäftigten Verleger nur in Zeiträumen von mindestens sechs Monaten,
- b) von anderen Verleger nur in Zeiträumen von mindestens neun Monaten,
- in allen übrigen Fällen nur in Zeiträumen von mindestens einem Jahre, verlangt werden.

§ 6.

Die Berufsgenossenschaft, welche die Vorstellung angeordnet hat, ist verpflichtet, den Verleger die zur zweckentsprechenden Ausführung der Reise aufgewandten Kosten an Reise-Übernachtungs- und Bährungsgeld sowie den dadurch entgangenen Arbeitsverlust zu erstatten.

§ 7.

Die Bestimmung unter Biffer 3 Abs. 3 der §§ 94 des Gewerbe-Unglücksversicherungsgesetzes und 100 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft gilt auch für die Pflicht zur Mitteilung des Aufenthaltes.

§ 8.

Diese Vorschriften treten am 1. Oktober 1901 in Kraft.

Sie finden entsprechende Anwendung auf die rentenberechtigten Ausländer, welche an diesem Tage bereits ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Auslande genommen oder die Reise ins Ausland angetreten haben.

Für solche Personen beginnen die in den §§ 2 und 3 vorgeesehenen Mitteilungsfristen mit dem Tage des Infrastrittes dieser Vorschriften. Der Mitteilung des Aufenthalts, an dem sich ein Berechtigter zu diesem Zeitpunkt befindet, bedarf es nicht, wenn seine ausländische Adresse der die Rente zahlenden Berufsgenossenschaft bereits früher genau (§ 1) mitgeteilt worden ist.

§ 9.

Soweit die Rente von einer Ausführungsbehörde (§§ 128 ff. des Gewerbe-Unglücksversicherungsgesetzes §§ 134 ff. des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft, § 6 Biffer 2 und 3 und §§ 42, 43 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes) gezahlt wird, tritt diese hinsichtlich der vorstehenden Bestimmungen an die Stelle der Berufsgenossenschaft.

Berlin, den 5. Juli 1901.

Das Reichs-Versicherungsamt.

Abteilung für Unfallversicherung.

Gaebel.

Versicherungsstand ca. 44 Tausend Polcen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Neorganis. 1855

Gegen seitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge. Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds

Nähere Auskunft, Prospekte u. Antragsformulare kostengünstig bei dem Hauptagenten Max Gläser, Elisabethstraße in Thorn.

Thüringer Kunstfärberei

Chemische Hoflieferanten.

Anerkannt vorzügliche Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend.)

Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben. Annahmestelle Anna Güssow Thron, und Muster bei

Breitestraße.

Hodurek's Mortein

das anerkannt wirksamste Insektenvertilgungsmittel (der Nachahmung wegen auch „Cometin“ genannt), kennzeichnet Comet u. roter Querstreifen, ist käuflich in Thorn bei: Heinr. Netz.

Keinen Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung

demjenigen, welcher beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder — im Jahre 1901 mit 3 goldenen Medaillen und 3 höchsten Auszeichnungen „Kreuz von Verdienst“ bekrönt, nicht von seinem Bruchleider vollständig geheilt wird.

Auf Anfrage Broschüre mit hundert Dankesbriefen gratis und franco durch das Pharmaceutische Bureau Valkenberg Holland Nr. 26.

Da Ausland — Doppelporto.

Für Deutschland

Ernst Muff, Drogerie,

Osnabrück Nr. 26.

Glycerin-Schweißmilch-Seife,

a 35 Pf., aus der l. bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich,

Nürnberg, 3 mal prämiert, 38 jähr.

Erfolg, daher den vielen Neuen entschieden vorzuziehen. Beliebteste

Toilettenseife zur Erlangung jugend-

frischen, gleichmäßig blendend reinen

Teints, unentbehrlich für Damen und

Kinder.

Verbesserte Theerseife 35 Pf.

Theer-Schweifelseife a 50 Pf.

gegen Hautunreinheiten aller Art

bei Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Chic !!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Radebeuler Liliennmilch - Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.

Schwarzmarke: Stedenpferd.

a St. 50 Pf. bei: